

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

Nr. 302

Mittwoch, 31. Dezember 1913.

Nr. 302

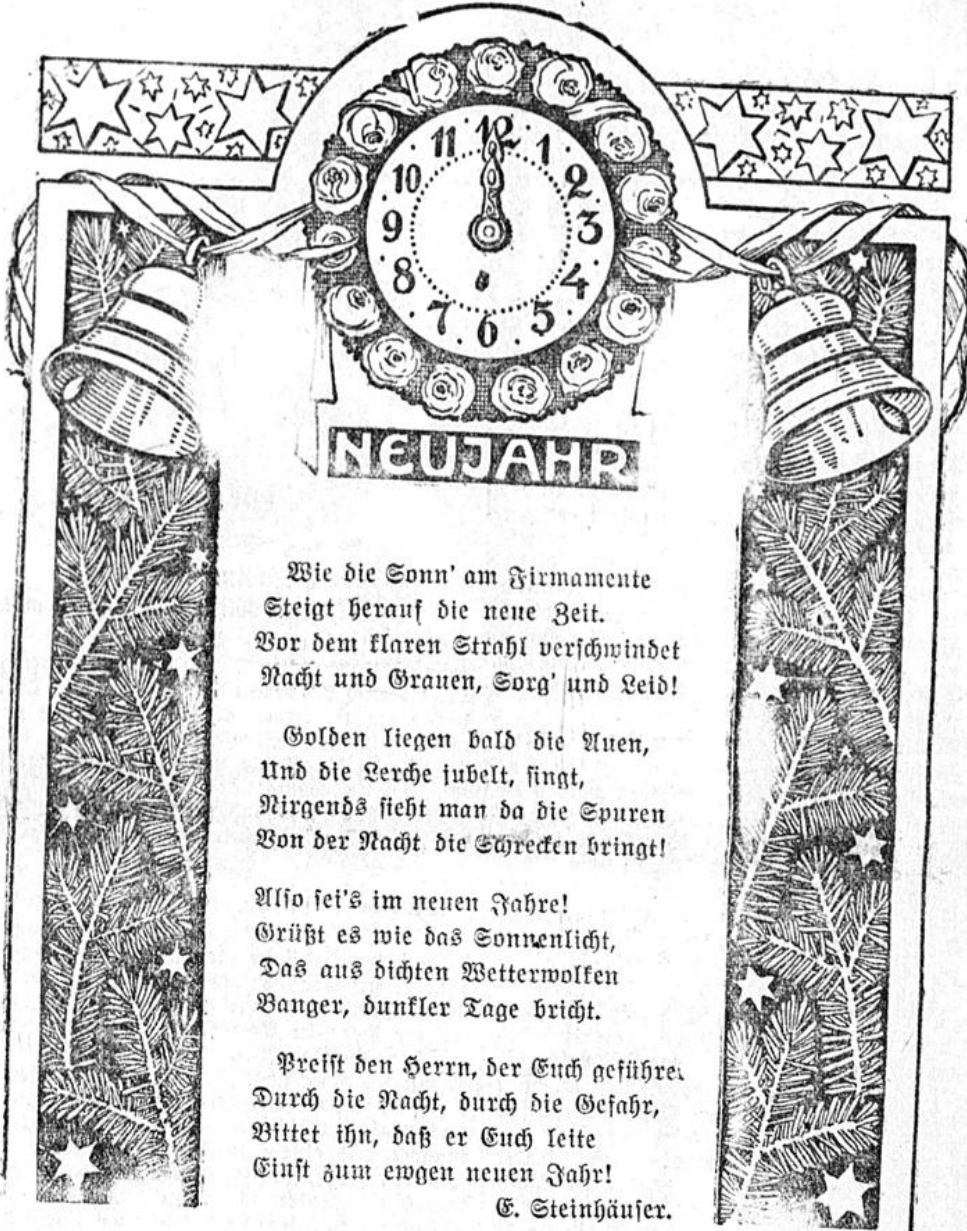
Ein neues Jahr

beginnt am morgigen Tage. Unser Volksblatt wird alsdann in den 43. Jahrgang eintreten.

In der gegenwärtigen politisch hochbewegten Zeit ist es mehr denn je dringend erforderlich, daß ein jeder Staatsbürger eine Zeitung liest, die ihn prompt und gewissenhaft über alle Ereignisse im politischen Leben unterrichtet. Wir brauchen nur an wenige Ereignisse zu erinnern um diese Notwendigkeit darzutun:

Reichstag und Landtag stehen vor wichtigen Staatsberatungen; die leidige Zabern-Affäre ist noch lange nicht erledigt; in kurzer Zeit wird sich alles innerpolitische Interesse auf die neuen Handels- und Zolltarifverträge konzentrieren; noch immer harret die Jesuitenfrage ihrer Erledigung; brennender als je ist die Schulfrage geworden.

Seit unser Deutsches Vaterland in die Reihe der Weltmächte eingetreten, ist es unsere Pflicht, auch die Geschehnisse im Auslande aufmerksam zu verfolgen. Da sind zunächst unsere Verbündeten: Oesterreich-Ungarn und Italien, die grade in den letzten Wochen erfreuliche Zeichen der Bünde treue haben verlaun lassen. In England scheint der Gedanke an eine Annäherung an Deutschland allmählich immer festeren Fuß zu fassen, zum großen Vergnügen unserer westlichen Nachbarn, die aus einem deutsch-englischen Bismarck-Soffnungen herleiteten auf endliche Befriedigung ihrer Revanchegedanken. Zwischen dem dritten großen Gegner unserer Dreieinigkeit, Rußland und Oesterreich steht noch vieles zu einem herzlichen Verhältnis. Ist es denn ausgemacht, daß die Balkanwirren, die anderthalb Jahre die Welt mit Waffengeklirr und Blutgeruch in Schrecken setzten, nun endgültig zu Ende sind. Keiner der Balkanstaaten ist zufrieden mit der Neuordnung der Dinge, die die Londoner Konferenzen und der Bukarester Frieden gebracht haben, jeder alarmt sich beunruhigt, und man braucht kein Besimist zu sein, wenn man noch weitere böse Dinge auf dem Balkan erwartet. Werden auch dann noch die Großmächte ihre Enkelgebilde bewahren? Die traurigen Verhältnisse in Portugal und



Wie die Sonn' am Firmamente
Steigt herauf die neue Zeit.
Vor dem klaren Strahl verschwindet
Nacht und Grauen, Sorg' und Leid!

Goldnen liegen bald die Auen,
Und die Berge jubelt, singt,
Nirgends steht man da die Spuren
Von der Nacht die Schrecken bringt!

Also sei's im neuen Jahre!
Grüßt es wie das Sonnenlicht,
Das aus dichten Wetterwolken
Banger, dunkler Tage bricht.

Preist den Herrn, der Euch geföhret
Durch die Nacht, durch die Gefahr,
Bittet ihn, daß er Euch leite
Einst zum ewigen neuen Jahre!

E. Steinhäuser.

Spanien ziehen immer wieder unser Augenmerk auf sich. Was wird ferner in Mexiko werden und in China?

Alles das sind hochwichtige Tagesfragen, deren Lösung für jeden denkenden Menschen großes Interesse bietet. Durch all diese Ereignisse hindurch wird für die Bevölkerung des westlichen Münsterlandes und des angrenzenden niederhessischen Gebiets unser

Volksblatt

auch in Zukunft ein zuverlässiger Führer sein. Fest und entschieden, aber streng sachlich und unter Vermeidung jeglicher Gefährlichkeit gegenüber politischen Gegnern wird es, getreu seiner Vergangenheit, die Sache des Zentrums vertreten. Wie die große ruhmvolle Partei, der es dient, wird es auf einen gerechten Ausgleich der Interessen der verschiedenen Stände hinarbeiten. Der Mittelstand in seinen verschiedenen Zweigen (Kaufmann, Handwerker, Landwirt) wird in ihm ebenso seinen Anwalt finden, wie die große Schaar der werktätigen Bevölkerung.

Was den Lesestoff anbelangt, so werden wir auch in Zukunft bringen: kurze und klar gehaltene Leitartikel, übersichtliche Berichte über die wichtigsten Tagesereignisse auf politischem Gebiete. Ganz besonderes Interesse werden wir den Vorgängen auf kommunal-politischem Gebiete zuwenden und auch keineswegs die Rubrik unter dem Strich, das Feuilleton vernachlässigen, die „Neuesten Nachrichten“ werden uns am späten Abend durch den Draht übermitteln, wodurch wir in die Lage versetzt sind, zu den wichtigsten Ereignissen und Tagesfragen ebenso frische Stellung zu nehmen, wie die Zeitungen der Großstadt.

Wir geben daher der Öffnung Ausdruck, daß nicht nur die alten treuen Leser und Freunde unserm Blatte treu bleiben, sondern daß diese auch neue Leser und Freunde werden nach besten Kräften. Denn nur dann kann ein Blatt wirklich etwas leisten, wenn es durch Abonnement und Anwendung von Inseraten tatkräftig unterstützt wird.

Redaktion und Verlag.

Sanna Rutlands Ehe.

Roman von G. Courths-Mahler.

36 (Nachdruck verboten.)
„Gut — wir gehen zu ihr. Ich wollte zwar eben in eigener Sache einen wichtigen Gang antreten. Da ist jetzt gestern ein kleiner Doktorsumma cum laude hier im Lande, ein süßer Tropf mit braunen Zöpfen und blauen Augen. Den Gesellschaften wollte ich mir zähmen. Aber er fliegt mir nicht gleich fort. Nein, frag nichts und rede nichts, später hörst Du alles. Jetzt gilt es Deine Sache, die ist dringender. Ich wollte Dir nur noch durch meine Andeutung den untrüglichen Beweis geben, daß Deine kleine Frau mir nur wie eine Schwester lieb ist. Und nun komm zu Räte. Wenn die Dir helfen kann, tut sie es herzlich gern, sie hilft sich immer noch bedrückt Dir gegenüber. Und mir ist, als würde sie alles in Ordnung bringen, ich will nur nicht vorgehen. Da, trint noch einen Schluck, daß Du wieder Farbe ins Gesicht bekommst.“

Er nützte Werner noch ein Glas Wein auf, und dann gingen sie schnell davon.

Räte verhängen sah in ihrem Salon und Blätter mit halber Aufmerksamkeit in neuen Büchern und Journalen. Eben hatte Dr. Votte Hansen sie verlassen, die gestern aus Zürich zurückgekehrt war.

Räte hatte sich die größte Mühe geben müssen, diesen hübschen, braunzöpfigen und blauäugigen Dr. Summa cum laude nicht ein wenig auszuforschen in Bezug auf seine Persönlchkeitsverhältnisse. Schließlich konnte sie es aber nicht unterlassen, ein ganz klein wenig ihre Fühler auszustrecken. Sie sagte mit dem harmlosesten Gesicht vor der Welt:

„Wenn du noch ein Weichlein bleibst, wirst du auch gleich meinen Bruder begrüßen können, ich erwarte ihn jeden Augenblick.“

Mit innigem Vergnügen hatte sie bemerkt, wie Votte rot geworden war. Im Gegensatz zu diesem Zeichen innerer Erregung hatte sie sich erwidert: „Ich muß soeben wieder aufbrechen, Räte. Deinen Bruder sehe ich ja früh genug ein ander-mal.“

Und schnell war sie entflohen.

Räte hatte sich blicksüchtig hinter ihr hergelaßt. „Jetzt glaube ich fast selbst, daß die Dürftige ein Liebesbeweis war“, dachte sie vergnügt.

Sie hatte sich dann zerstreut zu ihren Journalen gesetzt, und ehe sie noch ihre Gedanken ganz von Votte Hansen und Rudolf lösen konnte, wurde ihr dieser und Werner Rutland gemeldet.

Erfreut sprang sie auf und eilte den Herren entgegen. Herzlich faßte sie Werners beide Hände. „Willkommen daheim, lieber Freund, und gottlob, daß du da bist! Warum hast du Sanna nicht mitgebracht?“

Werner küßte ihr die Hand — und sein Herz blieb ruhig. Räte Verhängen war ihm wieder die Freundin geworden, seine Liebe gehörte jetzt Sanna.

Rudolf berichtete nun an Werners Stelle, was geschehen war.

Räte hörte mit ernstem Gesicht zu, und ihre Stirn zog sich nachdenklich zusammen. Als Rudolf mit seinem Bericht zu Ende war, fuhr Werner fort:

„Nun bin ich zu dir gekommen, Räte, um dich herzlich zu bitten, nach Berlin zu reisen und dich Sannas anzunehmen. Rudolf will dich, wenn es nötig ist, begleiten. Du kannst dir denken, daß ich keine ruhige Minute habe, bis ich weiß, daß Sanna nicht schuldlos dem Leben gegenübersteht. Mich selbst will sie ja leider nicht sehen. Für mich steht aber jeder andere Gedanke hinter der Sorge um ihr Wohl zurück.“

Räte sah ihn forschend an.

„Darf ich Sannas Brief einmal lesen?“ fragte sie statt aller Antwort.

Werner reichte ihr denselben, und sie las ihn langsam durch. Dann beugte sie sich vor und blickte lächelnd in sein blaßes, zuckendes Gesicht.

„Werner, darf ich eine indiscrete Frage tun, ohne von dir als aufdringlich oder neugierig zurückgewiesen zu werden?“

Er nickte bejahend. „Bitte, frage!“

„Also sage mir ehrlich: Liebt du deine Frau, ich meine so, wie ein Mann seine Frau lieben soll?“

Werners Stirn rötete sich, aber er wandte den Blick nicht von den ehrlichen, warmen Frauen-angenen.

Mit einem tiefen Atemzuge sagte er fest:

„Ja, ich liebe Sanna. Alles, was früher in mir war, ist untergegangen in diesem Gefühl. Aber was hilft mir das? Sanna liebt mich nicht und ist vor mir gekloßen. Ich habe kein Glück bei den Frauen. Mag tante Phine auch wirklich dazu beigetragen haben, daß sie mein Haus verließ, daß sie es getan, beweihe, daß sie mich nicht liebt und eine Ehe mit mir fürchtet.“

Räte erhob sich und trat mit feuchtschimmernden Augen auf ihn zu.

„Lieber Werner, ich bedaure, daß ich nicht nach Berlin reisen kann — oder will, du selbst mußt Sanna auffuchen.“

Werner hatte sich gleichfalls erhoben.

„Du vergißt, daß sie mich nicht sehen will.“

Räte schüttelte den Kopf.

„Nein, das vergesse ich keinesfalls, im Gegenteil, ich präse es mir recht fest ein. Aber ich las noch viel mehr aus diesem Brief heraus, und ich rate dir dringend: Reize sofort nach Berlin, suche Sanna auf, sage ihr, daß du sie liebst und ohne sie niemals glücklich werden kannst — alles andere findet sich von selbst.“

Werner fuhr sich über die Stirn.

„Kann ich denn das? Sie ist ja vor mir gekloßen?“

Da lachte Räte herzlich, und in ihren Augen schimmerte die Freude.

„Oh über euch kurzschäftigen Männern! Daß ihr doch nie lernt, uns Frauen richtig zu beurteilen! Sanna ist nicht vor dir gekloßen — sondern vor sich selbst — weil sie dich liebt und sich von dir nicht wiedergeliebt glaubt.“

Werner zuckte zusammen. „Wie willst du das begründen?“ fragte er in atemloser Hast.

„Begründen? Muß man Euch immer mit Gründen kommen? Ich weiß, daß Sanna dich liebt, weiß es von ihr selbst.“

„Von Sanna selbst?“ fragten die beiden Herren zugleich.

Räte nickte strahlend.

„Jawohl, eines Tages hat sie sich verraten mir gegenüber. Es ist nun zwar sehr indiscret, ihr Geheimnis preiszugeben. Aber Euch Männern muß man ja mit positiven Beweisen kommen. Für mich wäre dieses Bekenntnis gar nicht nötig gewesen, ich hätte auch ohnebess gemußt, daß Sanna dich liebt. Denn vor einem Manne, der uns gleichgültig ist, laufen wir Frauen nicht davon. Sanna hätte dann ruhig deine Heimkehr abgewartet und hätte dir gesagt: Daß uns auseinandergehen, wir lieben uns nicht. Daß sie so sinnlos stiehlt, dich nicht sehen will und sich schämt, deine Frau geworden zu sein, beweihe, daß sie dich liebt und sich ungeliebt glaubt. Gile zu ihr und überzeuge sie von deiner Liebe, dann wird sie überraschend schnell bereit sein, dir wieder ins Rutlandhaus zu folgen und dir das Glück zu bringen.“

Werner küßte Räte mit Inbrunnit beide Hände. In seinen Augen lag ein frohes Hoffen.

„Wenn du recht hättest, Räte!“ sagte er selber vor Erregung.

Fortsetzung folgt.

Jahreschluß.

Von P. Honorius.

(Nachdruck verboten.)

Wieder stehen wir an der schmalen Grenze eines scheidenden Jahres, das einmal entwichen, nimmer zurückkehrt. Wie das letzte Lebenswort eines teilnahmsvollen, durch Liebe und Treue in Seiden und Freuden bewährten Lebensgenossen alle Fibern des Herzens schmerzhaft erschüttert, die fernsten Erinnerungen, frohe wie trübe, ins Gedächtnis zurückruft und zur überflüchtigen Betrachtung vor die Seele zusammenbringt, ebenso stimmen diese Tage, die letzten des scheidenden Jahres, das Gemüt zur Reue und zum Ernst und erwecken inhaltsschwere Gedanken. Wie könnten wir sie weiser benutzen, als wenn wir in stiller Zurückgezogenheit sie weihen der heiligen Betrachtung und dem seelenvollen, innigen Gebete!

In Wahrheit! Blüht ist die Zeit, unaufhaltsam schnell rauscht ein Jahr nach dem anderen in das unermeßliche Meer der Vergangenheit. Dies wird uns jetzt erst wieder recht klar, wenn wir auf das scheidende Jahr zurückblicken. Solange die Zeit noch vor uns liegt in dem undurchdringlichen Dunkel der Zukunft scheint sie uns langsam zu gehen und sich gleichsam zu dehnen. Mit Ungeduld sieht der Knabe und Jüngling dem kommenden Jahre entgegen, eine Ewigkeit dünkt ihm die nächste Zukunft. Wie ganz anders urteilt der Mann und Greis; es dünkt ihm erst gektürrt, was schon viele Jahre vergraben; ein kurzer Zeitraum scheint ihm die lange Vergangenheit. Wer fesselt er die eifende Gegenwart u. hielte auf die herbeileitende Zukunft wenn es in eines Menschen Macht stünde, den Zeiten zu gebieten.

Ein langes Jahr, mit Windes Schnelligkeit ist es entflohen, und nur mit des Geistes Unendlichkeit, unbegreiflich größerer Schnelligkeit kann es noch erreicht werden vor die denkende und betrachtende Seele zur Freude und Trübsal oder zur Betrübniß und zum Schmerz, je nachdem die Tage und Stunden des Jahres, diese Blätter und Seiten in dem großen Buche des ewigen Lebens, mit Ruhm oder Schande beschriebenen sind. Die Zeit ist jenes geheimnisvolle wunderbare Buch, von welchem der Heilige Geist in der Offenbarung des hl. Johannes im fünften und folgenden Kapitel redet, und das am Ende der Zeiten das Lamm, welches geschlachtet ward, zu erschließen und zu öffnen die Macht hat und daraus jeder Menschenlebe den gerechten Urteilspruch lesen wird. Kaiser Schauer durchdringt meine Glieder, wenn ich erwäge: ein Jahr liegt wieder hinter mir, um ein Jahr bin ich wieder älter geworden und näher gerückt dem Tode und dem Urteilspruche meines göttlichen Richters, wodurch entschieden wird mein Zustand für die Ewigkeit! Ach, schnell laufen die Lebensstage ab, denn kurz ist des Menschen Leben, es währt siebenzig Jahr, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig oder wenige und Plage. Wie wenige erreichen dieses ehrenvolle Alter, bei welchem die Mehrzahl vollendet viel früher. Mit der Geburt bringt der Mensch den Keim des Todes auf die Welt; sein Leben ist durch die Sünde vergiftet, deshalb hinfällig, und nicht selten wird es überdies noch durch eigene Torheit und Unbesonnenheit schneller vernichtet. O, wie so manches jugendliche kräftige Leben, das seine glänzenden Hoffnungen auf ein spätes Alter mit Unversicht hinausgeschleudert, fast unerwartet ins frühe Grab! Wie so viele blühende Jungfrauen, hoffnungsvolle Knaben u. verdiente Männer, zarte Säuglinge wie hochbetagte Greise riß der Strom des Jahres mit sich fort und begrub sie in seine Gruften! Wahr ist es, was die Heilige Schrift sagt: „Der Mensch ist wie des Brauses Blume, sie blühet — ein rauchendes Däseken nehet sie an, und sie ist dahin, und in kurzer Zeit kennt niemand die Stätte mehr, so sie einnahm.“

Ich lebe noch, aber mit jedem Sekundenblicke nähere ich mich mehr dem Grabe. Das kann ich

noch nicht? Ich kann noch das G. mir vornehmen. Besser zu werden! Segne, o Vater alles Segens, diesen Entschluß und nimm in Gnaden an den schwachen Dank Deines kammelnden Kindes für die zahllosen Wohlthaten und Segnungen, mit denen Du mein Leben erfreut und bis zu dieser Stunde so wunderbar bewahrt hast; Dank Dir für Deine Vaterhilfe in Angst und Not! Dank, mein innigster Seelenbund auch für Leiden und Schmerzen, die als himmlische Botschaft meine Sinne nach dem Himmel richteten, und von Dir, lieber Gott und Vater, Rat und Hilfe erfahren mich lehrten! O, wie soll ich würdig loben und preisen Deine innerlichste Liebe und Deine unergründliche Weisheit, mit welcher Du Deine Kinder zu Dir ziehst! Lehre mich, sorten Deinen heiligen Willen recht erkennen, aufrichtig verehren und herzlich lieben. Laß mich mit ganzer Kraft eintreten für Deine heilige Kirche, die man hat und verliert, laß mich ihr treues Kind sein! Dies ist mein Gebet am Jahreschluß, dies soll mein einziges Streben sein, solange ich lebe! —

Deutschland.

Eingabe des Deutschen Handelslages wegen des Mehrbeitrages.

Der Deutsche Handelslag hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wird, daß nicht jeder zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Mehrbeitrag verpflichtet in der Lage ist, selbst die erforderlichen Berechnungen anzustellen, wie sich das beispielsweise aus den Vorschriften des Gesetzes über die Verrechnung des Wertes von Aktien ohne Kursnotiz und der Vorschrift ergibt, die den Beitragspflichtigen berechtigt, von dem Wert der mit Dividendenchein gehaltenen Wertpapiere den Betrag in Abzug zu bringen, der für die seit Auszahlung des letzten Gewinns abgelaufene Zeit dem letztmalig verzeichneten Gewinn entspricht. Ferner sei zu beachten, daß den Beitragspflichtigen bei der Abgabe der Vermögenserklärung die Höhe ihres Bankvermögens am 31. Dezember 1913 bekannt sein muß, die Abrechnungen darüber jedoch nicht alle gleich fertiggestellt sein können. Mit Rücksicht darauf wird der Bundesrat gebeten, die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung bis Ende Februar zu erstrecken.

Zur Frage des Dr. med. dent.

Den Studierenden der Zahnheilkunde ist mitgeteilt worden, daß der Kultusminister jetzt geneigt sei, die Wünsche der Herren persönlich entgegenzunehmen. Es soll einer Abordnung eine Audienz gewährt werden, die im ersten Drittel des Januar stattfinden soll. Am 3. I. M. findet im Saal des Instituts für Zahnheilkunde die Versammlung der Zahnärzte statt und am Tage darauf in Halle die Konferenz der Dozenten der Zahnheilkunde.

Neue Beamtenstellen im preussischen Etat für 1914.

Im preussischen Etat für 1914 ist eine Reihe neuer Beamtenstellen vorgesehen. Dieselben werden in der „Post“ wie folgt zusammengefaßt: Im Finanzministerium sind vier neue Beamtenstellen geplant. Mehrausgabe: 21.530 Mark. Bei den Oberpräsidenten und Regierungen neue Stellen für 15 Regierungsräte, 1 Regierungskasseninspektor, 150 Regierungsekretäre usw. Mehrausgabe: 830.947 M. Bei der Bauverwaltung erscheinen unter den Mehrausgaben 278.770 Mark für Beförderungen und Wohnungsgeldzuschüsse, insbesondere für 123 neue Beamtenstellen. Im Ordinarium des Ministeriums für Handel und Gewerbe werden gefordert 24.900 Mark Mehrausgaben für zwei neue Beamtenstellen, im Ministerium 730.530 Mark für neue Stellen für Handel- und Gewerbeverwaltung, Lohnverwalterinspektoren, Eisenmeister usw. Unter den Mehrausgaben im Ordinarium des Justizministeriums befinden sich 34.200 Mark für neue Beamtenstellen im Ministerium, 231.177 Mark für 58 neue Beamtenstellen am Oberlandesgericht, dar-

unter 3 Sena-Präsidenten, 15 Oberlandesgerichts-Präsidenten und 3 Staatsanwälte. 2.941.754 Mark für Land- und Amtsgerichtsräte, insbesondere für 763 neue Beamtenstellen, darunter 12 Landgerichtsdirektoren, 82 Landrichter, 80 Amtsrichter, 19 Staatsanwälte. Im Haushalt des Ministeriums des Innern sind 8370 Mark für drei neue Beamtenstellen im Ministerium ausgeworfen worden. Unter den Mehrausgaben beim Ministerium für Landwirtschaft usw. sind aufgeführt 87.360 Mark für drei neue Beamtenstellen im Ministerium, 408.186 M. für Generalkommissionen, 23 neue Beamtenstellen. Das Ordinarium des Kultusministeriums sieht vor: 228.560 Mark für das Ministerium für neue Beamtenstellen, 8640 Mark evangelischer Oberlehrer für zwei neue Beamtenstellen, 23.720 M. evangelische Konfirmanden für drei neue Beamtenstellen, 70.675 Mark Provinzialschullehrer für 7 neue Beamtenstellen.

Aus Zabern.

Kreisdirektor Wahl aus Zabern hat infolge der Angriffe gegen die Zaberner Zivilbehörden gegen sich selbst die Disziplinäruntersuchung beantragt. Das Ministerium hat dem Antrage stattgegeben.

Ausland.

Schweiz.

Der neue Schweizer Bundespräsident.



Dr. Arthur Hoffmann
Schweizer Bundespräsident für 1914.

Wir zeigen unsern Lesern heute den für das Jahr 1914 gewählten Schweizer Bundespräsidenten Dr. Arthur Hoffmann im Bilde. Dr. Hoffmann wurde am 18. Juni 1837 in St. Gallen geboren, studierte in Genf, Straßburg, in Leipzig, München und Zürich die Rechte und erwarb an der letztgenannten Universität den Dr. jur. 1896 erfolgte seine Wahl zum Ständerat und 1911 wurde er in den Bundesrat gewählt.

Amerika.

Deutsche Instruktionsoffiziere für Paraguay. Die Republik Paraguay steht seit einiger Zeit durch ihren Berliner Generalkonsul Ludwig Reimert mit der deutschen Regierung wegen der Ueberlassung von deutschen Instruktionsoffizieren für ihr Heer in Unterhandlungen, die nunmehr, wie der „Kosmos“ erzählt, zu einem definitiven Abschluß gelangt sind. Es gehen acht deutsche aktive Offiziere der verschiedenen Waffengattungen unter vorteilhaften Bedingungen als Instruktionsoffiziere zunächst mit einem Kontrakte von drei Jahren nach Paraguay, und sobald die Kontrakte beim Generalkonsul unterzeichnet sind, wird die Militärmission unter Führung des hiesigen Chefs die Reise nach Paraguay antreten.

Asien.

Wiederholte chinesische Regimenter.

* Peking, 29. Dez. In Tschifu in der Provinz Jünnan haben am 8. Dez. drei Regimenter gemehrt, ihre Offiziere niedergeschossen, die Waffenslager und eine höhere Schule überfallen, sowie einen Professor, mehrere Studenten und Bürger getötet. Darauf haben sie im Namen Sunjatsens die Unabhängigkeit erklärt. Die Meuterer richteten in den umliegenden Distrikten eine Schreckensherrschaft auf. Viele Personen wurden getötet oder verwundet, die Fremden aber geschützt. 14 Tage später wurde Tschifu von einer Abteilung loyaler Truppen wieder genommen. Eine starke Truppenmacht ist jetzt von Jünnan auf dem Marische nach Tschifu, um dort die Ordnung wiederherzustellen.

Aus den Kolonien.

§ Berlin, 29. Dez. Angesichts der Klagen über die Fleischknappheit und die teuren Fleischpreise ist wiederholt in Vorschlag gebracht worden, daß das in Deutsch-Südwestafrika in steigender Menge zur Verfügung stehende Schlachtvieh auf dem heimischen Markte entsprechend verwertet wird, wobei ins Gewicht fällt, daß die Einfuhr lebenden Viehs wegen der hohen Transportkosten und des starken Transportverlustes nicht in Betracht kommen kann. Es wurde deshalb unter anderem vorgeschlagen, eventuell die eine oder die andere staatliche Konjunkturfabrik nach Deutsch-Südwestafrika zu verlegen, um durch Konjunkturfabrikation das Vieh des Schutzgebietes für das Heimatland nutzbar zu machen. Wie man der „Tägl. Rundschau“, schreibt, ist vor kurzem in Karibib eine Fleischkonjunkturfabrik in Betrieb genommen worden und es ist jetzt die Probefabrikation von Rindfleischkonjunkturfabrik im Gewicht von 5000 Kilogramm nach Deutschland abgegangen. Das deutsche Reichskolonialamt und das Reichsmarineamt sind hieron benachrichtigt worden und es steht zu hoffen, daß von der Reichsmarineverwaltung ein Abschluß erteilt wird. Alle Konjunkturfabriken unterliegen der Fleischbeschau, die nach den Vorschriften des deutschen Gesetzes ausgestellt wird und der Betrieb steht unter fortgesetzter Kontrolle eines Regierungsarztes und eines Regierungskontrollanten. Das Rindfleischfabrikat wird aus erstklassigen deutsch-südwestafrikanischen Rindern hergestellt und entspricht in der Qualität dem von den deutschen Armee-Konjunkturfabriken hergestellten Wurstfleisch. Der Schlachtviehüberschuß für Deutsch-Südwestafrika ist schon jetzt völlig ausreichend, um den Bedarf einer Konjunkturfabrik zu decken. Das Fabrikat ist von Ärzten und von weiter ausgezeichnet begutachtet worden und wird von den Verbrauchern als ganz vorzüglich anerkannt.

Zur Lage auf dem Balkan.

* Belgrad, 30. Dez. In einem Expose, das Ministerpräsident Pašić auf Veranlassung der Regierungspartei erstattete, legte der Ministerpräsident dar, daß der serbisch-ungarische Friede noch nicht abgeschlossen, die Orientbahnfrage noch ungeklärt und die orthodoxe sowie die katholische Kirchenfrage noch nicht geregelt seien; ebenso sei wieder die serbisch-griechische Grenze noch die serbisch-albanische Grenze genau festgelegt. In finanzieller Hinsicht müsse zunächst die Deduktion des diesjährigen Reichsbeitrages von 30 Millionen gesucht und die Herstellung des Gleichgewichts im nächsten Budget angestrebt werden. Schließlich müßten die Geldmittel für die Invalidenversorgung beschafft werden. Besondere Sorge rwecke die allgemeine internationale Lage, die Serbien zwingt, etwaigen Ereignissen schlagfertig begegnen zu können. In der Debatte sprachen die Redner der Regierung das Vertrauen aus und äußerten den Wunsch, die Regierung möge auch weiter im Amt bleiben und erforderlichenfalls ein Einvernehmen mit den Jungtürken anstreben.

Der Familientag.

Novelle von Anna Gnedow.

(Nachdruck verboten.)

Zur Zeit gab es nur eine Präsidentin für die Familienmitglieder des schönen Vermächtnisses, Fräulein Adelgunde von Wörsow, die schon im Mai nach Wörsow zu ziehen pflegte, um das Erwachen des Frühlings zu begrüßen, und die im September erst wieder das Winterquartier bezog, um vorher noch die Obstbäume auf dem Lande zu halten.

Zwei Passionen waren es, die das Leben der Stiftdame ausfüllten und ihr so voll auszu tun gaben, daß sie sich niemals langweilte, niemals bedauerte, bereuete nicht den Anträgen Gehör gegeben zu haben, die man ihr in ihrer Jugend gemacht.

Ihr Vater hatte ein ausgesprochenes Talent für Musik besessen und daselbe nicht allein dazu benutzt, seine Musikstunden damit auszufüllen, nein, er war auch selbst mit Kompositionen aus Tageslicht getreten, die ihm den Ruf eines bedeutenden, von Gott begnadeten Künstlers eintrugen. Selbstverständlich war es, daß ihn seine Passion vielfach in musikalische Kreise führte, er schloß Bekanntschaften, Freundschaften fast, protegierte später, als er älter wurde, neu aufsteigende Sterne am Kunststernhimmel und sah beim Scheiden von dieser Welt seine Neigungen, seine Bestrebungen in seinem einzigen Kinde, der damals schon nicht mehr jungen Adelgunde, fortleben.

Unmusikalische Menschen waren für Fräulein von Wörsow eigentlich gänzlich vorhanden, oder, sie hatte einen so wehleidigen Ausdruck des Mitleids für sie, als trügen sie etwa eine Verkümmung des Rückgrats, ein schleppendes Bein, oder ein Paar schielende Augen mit sich herum. Ihre Wohnung legte ein bereites Zeugnis für ihre Vor-

liebe ab. Neben den Büsten unserer alten Meister Mozart, Beethoven, Haydn und anderer hing Vorbeerkranze, auf den Tischen und Tischen fand man Noten, Kompositionen von Gesängen, und in ihrem Empfangsalon hingen unter Glas und Rahmen die Werke, die der alte Herr von Wörsow geschaffen.

Am jedem Montag hatte sie ihren sogenannten Jour fixe. Dann sah sie in ihrem großen, altmodischen Lehnstuhl, den ihre mächtige Gestalt fast ganz ausfüllte, erhob sich ein wenig, wenn ein Gast eintrat, reichte ihm die wohlgepflegte, welche beringte Hand, sah ihm mit ihren guten Augen ins Gesicht und hatte für jeden irgend ein freundliches Wort, das sich meist auf die Frau Musica bezog.

Und nicht lange währte es denn auch, dann durchstuteten reiche Klänge das stille Quartier in der Köthenerstraße. Jetzt wurde eine Symphonie gespielt, dann ein neues Lied gesungen und zu allem wiegte und neigte die freundliche Wirrin ihr Haupt, als sei sie nun so recht in ihrem Elemente und fühle sich überaus wohl.

Das war die eine Passion, die zu schaffen machte, denn gleich ihrem Vater, ließ sie es sich angelegen sein, Talente zu entdecken, zu fördern, und zu unterstützen, die zweite Leidenschaft aber teilte sie mit vielen ihres Geschlechts, denn nichts konnte ihr eine größere Lust bereiten, als — das Heirathen.

„Der hat seine Frau zuerst bei mir kennen gelernt, und dieser da hätte sich nie getraut, um seine Auserkorene zu werben, wenn ich nicht gewesen wäre!“ solche Worte konnte die Stiftdame in einer Art selbstzufriedenen Stolz sagen, und dann schweiften die Blicke ihrer freundlichen, blauen Augen im Kreise herum, als wollten sie auffordern: Hat irgend jemand hier etwas auf seinem Herzen, dann komme er nur zu mir, er wendet sich damit an die rechte Instanz.

Jetzt hatte sie auch wieder einen solchen kleinen Herzensroman in Sicht, der sie mehr beschäftigte als es jemals ein eigener getan, und das letzte Rätsel, das um ihre Lippen schwebte, als der alte Diener geklopft und den Leutenant von Wörsow gemeldet, vertiefte sich noch, als sie ihr „Ja“ willkommen“ aussprach.

Unter anderen Umständen wäre ihr der junge Reife recht gleichgültig gewesen, denn nachdem sie ihm eines Tages eine Konzerte hatte singen lassen, bei der sie sogar jeden einzelnen Ton auf dem Klavier angeschlagen und er immer just nebenbei getroffen, hatte sie ihn eigentlich zu den Tönen geworfen, aber da waren Blicke von ihr ausgegangen worden, die der junge Krieger mit einer Beharrlichkeit auf Hildegard von Wörsow, die sie mit Vorliebe ihre Pflegeschwester nannte, geworfen, daß ihr ganz warm ums Herz wurde, und Kurtis Aktien, die so gründlich gesunken, weit über parit stiegen.

Könnte es denn etwas herrlicheres geben, als wenn sich hier eine Partie machte? Kurt, der reiche Kurt, das Schötkind des Glückes, und Hildegard, die arme Kleine, die, wenn sie sich auch nach außen hin durch nichts von den mit Glück begünstigten unterscheiden, doch sicher in der Häuslichkeit manches entbehre, denn warum hielt sich die Mutter so unbegreiflich fern von allen?

„Nun, Kurt, mein Junge, was führt Dich her?“ fragte sie, nachdem sie den üblichen Handkuss empfangen, und dem Reffen gewinkt, in ihrer Nähe auf einem Stuhle Platz zu nehmen.

Die Blicke des Leutenants waren erst wieder suchend umhergewandert und hatten dann einen Ausdruck der Enttäuschung angenommen.

„Ich komme nur, liebe Tante, um mich zu vergewissern, daß Du auch an dem Familientage teilnimmst, der nun bald stattfindet.“

„Wie freundlich von Dir, Kind, daß es dir darauf ankommt, die alte Verwandte mit dabei

zu haben“, sagte das Stiftdäseken mit einem ganz klein wenig spöttischen Lächeln.

Kurtis frisches Gesicht farbte eine leichte Röte. „Ich meine von den Wörsowern sollte niemand fehlen, da diese Vereinigung doch nur so selten, nur einmal im Jahre ist.“

„Dann komme ich auch, lieber Junge, obgleich es mir nicht ganz in meinen Kram paßt, denn ich wollte in diesem Jahre schon ganz zettlich nach Wörsow heraus, weil ich die kleine Erzieherin der Rollins, Du weißt, von meinem ländlichen Nachbarn dort, am ersten April gleich in Empfang nehmen wollte. Ich sage Dir, sie hat eine phänomenale Stimme, und, wenn sie den Sommer über ihre Fleischsucht bei mir auskurirt, dann sollst du sehen, was im nächsten Winter aus ihr gemacht wird.“

Kurt rühte unruhig auf seinem Stuhle hin und her. „Gute Tante, allzeitig sollst Du aber doch auch nicht fort, denn kalte Tage gibt es gewiß noch in Fülle, und ich möchte Dich gar zu gerne so lange hier haben, daß Du den Familientag und später einen Kaffee mitmachst, den ich in meinem Junggefallenheim zu geben gedenke.“

Fortsetzung folgt



2. Wörsow, 29. Dez. Herr Reichsministerliche Verschlimmerung Schlaganfalls, den hochwürdigste Herr läßt und auch der aber ist er bei voller empfang bereits werden die Kathol des Reichsminister

Beschlüsse der über die

1. Im allgemeinen der Jugend mit gung zu behandeln. dig ist, ist sie Sach onsführers oder des bezw. der Lehrerin.

2. Eine gemein Vorträge vor Grun entlassen zu zu

3. Die Erzieh Hochachtung der pfligt werden. (W den vom 12. August

4. Nicht sich für mis jetzelter Befehl Mädehen von der der Mutter oder de auch von dem Reich erteilen. Auch die lingsvereine oder nen zuweisen durch warnung unter vie mutig einwirken

5. Niemals find statungen oder un und Mädchen zu für Wandervogel-Ausflü und Mädchen und m von Mädchen allein. lichte hervortreten oder Damen, und Schwimm-Schautell

händlich auch alles Mädchen und Knabe teilt werden. Körp in einem dem weibl und jugendlichen fang (und in einzel lung veränderter d eines technischen bedauern, wenn die den Geschlecht in f den, daß dadurch R Unterstüßung des Schwärmung des weil Verminderung der Wirten eintreten m Klagen, daß die weite weiten Kreisen bei schamlos geworden i

Lebhaft beäugen, n bund einen mutigen den Kampf auf der o volle Verwirrung au traurig, wenn koch wären, den vorziehen

Wische sich zu ver

Ger

2. Marmarostaine drane des Profislin handlung im Ruffe dauern dürfte. Gen Arbeiter Vorhofst jedoch behauptet, er

Pro

* Wörsow, 28. Dez. das Anwesen des G Graes vollständig.

* Hamborn, 29. Dez. fall errietele sich an „Deutscher Kaiser“.

heiter Walter aus f sich zwischen die W Tod hat darauf ein

* Winterberg, 29. Dez. find hier neue Schu haben ein meissenen Winterport geschaffen

Im am G.

in der Provinz
minter gemein-
n, die Waffen-
verfallen, sowie
n und Bürger
ten Sunjatsens
Meuterer rich-
en eine Schrek-
a wurden gefö-
aber geschützt.
einer Abteilung
n. Eine starke
anfu auf dem
rdnung wieder-

rien.

Balkan.

mit einem
leichte Röte.
ste niemand
ur so selten.

Junge, ob-
 Fram paßt,
 n ganz zeitig
 ne Erzieherin
 m ländlichen
 in Empfang
 at eine phä-
 en Sommer
 uriert, dann
 ater aus ihr

tust hin und
 Du aber
 ge gibt es
 Dich gar zu
 en Familien-
 st, den ich
 en gedente.
 ma folgt

Auß aller We

— Hildesheim, 28. Dez. Nach einem Fischericht erkrankte die 12jährige Tochter des Wild- und Geflügelhändlers Wölle und verschied bald darauf.

Bocholt, 31. Dec.

Verlag und Redaktion.

Gerichtssaal.

? Marmarosskainet, 30. Dez. Unter großem Interesse des Publikums begann gestern die Verhandlung im Aufsenenprozeß, der fünf Wochen dauern dürfte. Heute fand die Vernehmung des Arbeiters Vorobojak statt, der sich schuldig erklärte, jedoch behauptet, er sei verführt worden.

Provinzielles

* **Wessum**, 28. Dez. Ein Großfeuer zerstörte das Anwesen des Gutsbesizers H. Richmering in Graes vollständig.

* **Samborn**, 29. Dez. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich auf Schacht 3 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“. Der etwa 17 Jahre alte Arbeiter Swatter aus Bruchhausen geriet in unglückliche Zwischen die Puffer zweier Wagen, daß der Tod bald darauf eintrat.

* **Winterberg.** 29. Dez. Seit Samstag Morgen sind hier neue Schneemassen niedergegangen und haben ein meilenweites Feld für alle Arten von Wintersport geschaffen. Der Schnee liegt allenthal-

„Vortrag über die Wehrsteuer. Der vielen Plagen und Abgaben die manchem Kaufmann und Gewerbetreibenden im Jahre 1918 das Leben schwer gemacht und ihn manchmal mit schweren Sorgen für die Zukunft erfüllt haben, gefiel sich, am Schlusse dieses Jahres, gleichsam als eine Gratifikation für seine Standhaftigkeit, die sogenannt Wehrsteuer vom Kapital und vom Einkommen hinzu. Jedoch ebenso leichten Herzens wie der Reichstag diese Steuern bewilligte, wird auch der Kaufmann, als echter Patriot, seinen Tribut dem Vaterlande opfern um so zu zeigen, daß auch er bereit ist, Opfer zu bringen die notwendig sind, um seinem Vaterlande die Stellung anderer Staaten gegenüber zu erhalten, die es seit den glorreichen Siegen von 1870/71 gehabt hat. Gewiß wird sich mancher Kaufmann fragen, was ich gebe für mein Vaterland geht nicht vom Ueberflusse, sondern von meinem notwendigen Betriebskapital ab und die beitragspflichtige Grenze hätte auch etwas höher sein können, dennoch gebe ich gerne und meine Einschätzung werde ich nach bestem Wissen und Gewissen machen. Wie mache ich nun meine Einschätzung richtig? Viele werden sich nicht ganz klar darüber sein. Es ist in letzter Zeit zwar manches darüber geschrieben jedoch haben die Wenigsten Zeit um sich mit allen Vorschlagsparagrafen so eingehend zu befassen und ihnen volles Verständnis abzugewinnen. Das Diskussions-Verbandes-Vorholt wird nun, wie wir hören, am Samstag den 3. Januar Abends 7½ Uhr im Schilleriaal Bürgertrag über die Wehrsteuer sowie über die Eintragspflicht des Kaufmanns im Handelsregister einen für die ganze Kaufmannschaft Vorholts höchst interessanten und lehrreichen Vortrag halten lassen und liegt es wohl im Interesse eines jeden Kaufmanns und Gewerbetreibenden sowie überhaupt eines jeden, der so glücklich ist, ein Scherflein für die Wehrkraft seines Vaterlandes opfern zu dürfen, sich dort einzufinden. Anschließend an dem Vortrag wird eine Diskussion stattfinden und können wir allen nur anraten den Vortrag zu besuchen.

!! Postpersonalien. Der Charakter als Postsekretär wurde verliehen dem Postassistenten Falke in Bocholt; Postassistent Weißel wurde von Bocholt nach Driburg versetzt.

(?) **Ferngas.** Auswärtige Blätter berichten von Verhandlungen unserer Stadtverwaltung mit der Firma Thissen über Lieferung von Ferngas. Derartige Verhandlungen schweben bereits über ein Jahr, sind aber bisher noch nicht zu einem Abschluss gelangt.

(8) **Schwer verbrüht** hat sich in der Scheibenstr. ein 2jähriges Kind, das in Abwesenheit der Mutter eine gefüllte Kaffeekanne vom Herd zog. Das am ganzen Körper schwer verbrühte Kind mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

„**Vortrag über Heimatkunst in der Dichtung.**
Bei dem Volksunterhaltungsabend, der am nächsten Sonntag (4. Januar) nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses veranstaltet wird und wozu jeder freundlichst eingeladen ist, der 10 Pf. für ein Programm opfert, nimmt neben den gesanglichen und musikalischen Darbietungen ein Vortrag über: „Heimatkunst in der Dichtung“ das Hauptinteresse in Anspruch. Es fällt dies in den Rahmen einer Bewegung, die leider erst seit einem Jahrzehnt kräftig eingelegt hat, einer Bewegung, die dem Bodenständigen, an dem der Erzeuger der heimathlichen Scholle lebt, wieder zu seinem Rechte verhelfen, einer Bewegung, die von der Bitter Art und Sprache den Söhnen und Enkeln retten will, was noch zu retten ist, ehe es vom Zeitalter des Dampfes und der Elektricität auf immerwiedersehen hinweggefegt wird. Wie das Volk denkt und spricht, sich freut und leidet, das zeigt sich so recht in den mundartlichen Dichtungen, deren gerade unser niederdeutsches Sprachgebiet eine Reihe hervorragender Vertreter aufzuweisen hat. Sie alle, von Fritz Reuter bis auf Augustin Wöbbert, werden bei dem Vortrage in ihrer künftigen Eigenart zu Worte kommen, und auch Döbeler's Poeten (wie Nergers und Diepenbrock) tragen ihr Scherflein bei.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Fahrstuhlunglück.

in Köln, 30. Dez. (Telegr.) Ein schweres Unglück ereignete sich heute nachmittags in der Straße unter Saßenhäusen. Der Reichsanwalt Strauß wollte vom 3. Stock aus den Fahrstuhl benutzen, zu dem er selbst den Schlüssel hatte. Er bemerkte nicht, daß sich der Fahrstuhl

gerade im 2. Stock befind, stürzte in den Keller
hinab und wurde schwer verletzt aufgefunden.
w Aöln, 30. Dez. (Telegr.) Rechtsanwalt
Strauß ist seinen schweren Verletzungen im
Bürgerhospital, wohin man ihn gebracht hatte
erlegen.

Schweres Modelunglied.

in Düren, 31. Dez. (Telegr.) Gestern nachmittag fuhren mehrere Kinder, die die Bischofsstraße herunterrobelten, gegen einen aus einer Seitenstraße kommenden Karren. Zwei Kinder im Alter von sechs und sieben Jahren wurden getödtet, während zwei weitere schwer verletzt wurden.

Grubenunglücke.

in Königshütte, 31. Dez. (Deleg.) Im Gerhardsflöz der Königsgrube wurden 2 Häuer verthet. Einer wurde schwer verletzt geboren, während der andere sich noch unter den Schuttmassen befindet. — Auf der Mathisden-Grube wurde ein Arbeiter durch herabfallende Kohlenmassen getödtet.

Eine Stiftung von 5 Millionen.

in Berlin, 31. Dez. (Telegr.) Der Stadt
Berlin hat ein Einwohner 5 Millionen ge-
schenkt, die zur Errichtung einer Volkshochschule
für gesunde, nicht erblich belastete Kinder in
dermalwadreichen Gegend von Lank errichtet
werden soll.

Schweres Eisenbahnmodell.

in Schneidemühl, 31. Dez. (Telegr.) Bei
Schönlank überfuhr gestern nachmittag der
Berliner D-Zug ein Privatfuhrwerk. Vier
Personen wurden getötet.

Von einer Lawine verschüttet.

in Bern, 31. Dec. (Telegr.) Auf der Föhn-
genal, bei Nemptag (Berne Oberland) wur-
den sechs Skifahrer von einer Lawine über-
rascht und verschüttet. Es gelang zwei von
ihnen zu retten, während die vier anderen ge-
tötet wurden.

Schweinemarkt in Altenessen.

Vörmittlicher Marktbericht für Dienstag, 30. Dezember 1913

Gesamtauftrieb 4070 Stück

Es wurden gezücht im Engrös-Handel

für Ferkel von 6-8 Wogen von 12-17 W.

" " 8-12 " " 17-22 "

" " 12-15 " " 22-33 "

" Fälschschweine üb. 15 " " 33-57 "

" magere Sauen " " 110- 35 "

Verlauf des Marktes (Ferkel, Käufer) langsam

Leberkand: bleib.

Markttage jeden Dienstag und Samstag.

Vein: Sommerhalb. 8 Uhr. Winterhalb. 9 Uhr



SALEMALEIKUM
SALEM GOLD (Goldmaske)
 Cigaretten
 Oriental Tabak u.
 Cigaretten-Fabrik
 Wendtze, Dresden



Joh. Hugo Zietz
 Hoflieferant S. M.
 Königs v. Sachsen

Mein

Inventur-Ausverkauf

beginnt

am Freitag, 2. Januar und wird diesmal ganz außergewöhnlich vorteilhafte Angebote bringen.

G. Gompertz am Markt, Bocholt.

Ein „Profit Neujahr“
meinen Freunden und Gönnern!
Otto Scherbel,
Riesenzabaz. Bocholt.

Orts-Partell
des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes
Bocholt.

Am Samstag, dem 3. Januar 1914,
abends 7/9 Uhr

findet im Schützenaal des Bürgertruges auf Veran-
lassung des hiesigen Ortspartells des Reichsdeutschen Mittel-
stands-Verbandes ein sehr zeitgemäßer, hochinteressanter

Vortrag
über die Wirtschaft sowie über die Eintrags-Pflicht
des Kaufmanns in das Handelsregister
statt.

Zu diesem wichtigen Vortrag mögen sich alle Korpo-
rationen d. s. Ortspartells mit ihrer ganzen Mitgliederzahl
einfinden. Auch alle übrigen Interessenten sind willkommen.
Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein.

Theater-Aufführung:
„Lord Dämon“

Detektivkomödie in 5 Aufzügen von H. Houben

Die Aufführungen finden statt:
Sonntag, den 4. Januar, abends 8 Uhr,
Dienstag, den 6. „ nach-m. 5 „
Donnerstag, 8. „ abends 8 „

Preise der Plätze:
I. Platz 0,75 Mk., II. Platz 0,50 Mk.

Kath. Lehrlings-Verein.

Donnerstag, den 1. Januar, nachmittags 5 Uhr
im Gesellenhause

Weihnachtsfeier.
Die Eltern und Meister der Lehrlinge sind freundlich ein-
geladen.
Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.
Der Präses.

Werkmeister-Frauen-Verein.

Donnerstag, den 1. Januar 1914, nachmittags 4 Uhr,
im Saale der Kronenburg

Weihnachtsfeier
nebst Kinderbescherung.

Hierzu haben Mitglieder des Werkmeistervereins mit Familie
freien Zutritt.

Tanzkränzchen,
wogzu auch Fremde gegen 1 Mk. Eintrittsgeld Zutritt haben.
Eine Dame frei, jede fernere Dame 50 Pf.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Kinematograph,
Ecke Nobel- und Realschulstrasse.

Vorführung lebender Bilder in höchster
Vollendung.

Jeden Spieltag ein neues Programm mit
ausgesuchten Schlagern.

Donnerstag, den 1. Januar 1914:

Programm.

Du hast mich besiegt.

(Großes Schlagspiel in 8 Akten der berühmten
Nordischen Film-Comp.).

4. Um die Braut, ergreifendes Drama.

5. Bestenfalls, ruhendes Drama aus dem
Leben.

6. Die Schwester der Banditen, Drama.

7. Jagd- und Fischfahrten in den Gassen von Stockholm,
sehr interessant.

8. May und seine Frau, humoristisch.

9. Des Professors Ungeschicklichkeit, hum. Schlagern.

10. Ihre Kleider-Regnung, sehr humoristisch.

Anfang punkt 8 Uhr.
Eintrittspreise:
1. Platz 50 Pf. — 2. Platz 30 Pf.

Hotel Gerbaulet.
Sylvester
abends von 7 Uhr an und
Neujahr:
Große Künstler-Konzerte.
Morgens 11 Uhr:
Früh-Konzert.

Restaurant Gödde.
Sylvester — abends von 8 Uhr an:
Tanzkränzchen.
Es ladet ein
H. Gödde.

Café Eilers.
Sylvester-Abend und am Neujahrstage:
Militär-Konzert.

Gleichzeitig empfehle als Spezialität:
Wurstbrötchen.

Ferner:
Berliner Pfannkuchen mit verschiedenen
Füllungen und Neujährchen.

Auf zum „Großen Saal für den.“

Donnerstag den 1. Januar 1914
von nachm. 5 Uhr an:

Großer Neujahr-Ball.

Tanzkarte 1 Mk. Einzellatz 10 Pf.

Es ladet ergebenst ein
Theodor Opperbeck.

Bocholter Ballspielverein e. V.

Aus Anlaß des 5. Stiftungsfestes
am Sonntag, dem 4. Januar 1914, nachmittags 4 1/2 Uhr
auf dem Sportplatz am Gute Eling:

Freundschafts-Spiel

Duisburger Spielverein, Westdeutscher Meister
(Liga-Erstaufstiegschafft)

gegen
Bocholter Ballspielverein e. V. 1. Mannschaft.

Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern des Vereins.
Preis: Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Schüler höherer
Schulanstalten 20 Pf., an der Kasse 30 Pf., Volksschüler
10 Pf.

Hotel-Restaurant Bürgertrug Bocholt i. W.

Telefon 315. **H. Ahlers,** Telefon 315.

Weinhandlung.

Ausführliche Preislisten gern zu Diensten.

Siphon-Bier-Versand.

Empfehle:
echtes Münchener, Franziskaner-Beibträn
prima helles Bier aus der Brauerei Gebr. Müller,
Langenbreer bei Dortmund.

Zu den bevorstehenden Feiertagen bitte um rechtzeitige Bestellung.

Achtung! Sylvesterbraten!

Empfehle von 10 frisch geschlachteten Pferden
prima Fleisch
sowie Wurst und Rindfleisch.
Gehtes Fleisch frisch.

Dietrich Lucas.

Schäumer 2 Roßschlächtere mit Kraftbetrieb

Wünsche meine werthe Kundenschaft bitten, ihre Einkäufe, so
weit wie möglich, in den Vormittagsstunden zu machen, da ich
dann für bessere Bedienung garantieren kann.

Volks-Unterhaltungsabend

veranstaltet
vom Verein für Heimatpflege und dem Zw.igverein Bocholt des Allgemeinen
Deutschen Sprachvereins

am Sonntag, dem 4. Jan. 1914, punkt 5 Uhr

im großen Saale des Schützenhofes zu Bocholt.

1. Vortrag des Herrn Prof. Bollmer-Münster

über das Thema:

Heimatkunst in der Dichtung mit besonderer
Berücksichtigung des Mundartlichen.

2. Musikalische und aplanatische Darbietungen.

Eintritt gegen Erwerb eines Programms für 10 Pf.

Um zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand
d. s. Vereins für Heimatpf. ge. des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins
Zw.igverein Bocholt.

Restaurant „Zum steifen Arm“.
Sylvesterabend
Militär-Konzert
und **Tanzkränzchen.**

Westfälischer Hof.

Inh.: Jos. Königs.

Sylvester und Neujahr:

Große

Künstler-Konzerte.

3 Damen. 2 Herren.

Neujahr: Matinee 11-1 Uhr

Bocholt.
Restaurant zur Rotenburg.

Vom 1. Januar bis einschl.
6. Januar,

täglich Wochentags 8 1/2 Uhr,
Sonntags 4 und 8 Uhr:

Gastspiel

des

Hofzauberkünstlers

Bellachini

mit seinem Sohne.

Ohne Konkurrenz. Ohne Konkurrenz.

Donnerstag, den 1. Januar, nachm. 4 Uhr: Schüler-
und Familien-Vorstellung zu kleinen Preisen, 2. Platz
20 Pf., 1. Platz 35 Pf., Sperrplatz 55 Pf. Erwach-
sene doppelt.

Abendpreise im Vorverkauf: Sperrplatz 1,50 Mark,
1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 70 Pf., zu haben in den
Büchergeschäften von Paul Grimm (Markt), Joh.
Bothe (Osterstraße) u. Th. Overhagen (Nordstr.).

Abendpreise an der Kasse: Sperrplatz 1,75 Mk.,
1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 90 Pf., 3. Platz gleich Steh-
platz 50 Pf.

Restaurant zum Jagdschloß.

Am Neujahrstage:

KONZERT.

Eintritt frei

Es ladet freundl. ein

Oskar Schirmer.

Einige Ladungen Riff-Mohlen

— Auf 3 — sofort, sowie für spätere Lieferung, billigt ab-
zugeben. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Bocholter
Fussballklub
1900.
E. V.

Heute (Mittwoch) abend
9 Uhr

in Verolins'skale Hotel Steiner:

Sylvesterfeier.

Der Vergnügungsausschuss.

Kath. Arbeiter-Verein
St. Paulus.

Donnerstag (Neujahr), abends
5 Uhr:

Wihnachtsfeier

für die Mitglieder von 2-8

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein
St. Paulus.

Freitag abend 7/9 Uhr:

Vortrag

für den Eucharistischen Bund.

7/9 Uhr auch Theaterprobe.

Der Vorstand.

Freiwillige

Sanitätskolonne.

Am Freitag, 2. Januar 1914,
abends 8 1/2 Uhr:

Uebung

im Saale des Bürgertrug.

Die Mitglieder wollen zu
dieser Uebung pünktlich und voll-
ständig erscheinen.

Der Vorstand.

5 % Rabatt. 5 %

Co-nac,

Arrac,

Rum,

feine **Rorne**

und **Ritöre** aller

Art aus **M. H. Hoffmann's** **G. H. H. H.**

festlich zu machen.

Alles Mögliche zu haben in

Brauns Importhaus.

5 % Rabatt. 5 %

Gut erhaltene Schlagkarre

nebst

kompl. Pferdegeschirr

billig abzugeben.

Jacob Spier, Bocholt,
Dingeldeyer-Gasse.

5 % Rabatt. 5 %

Nüsse Folgen,

Maronen,

Apfelsinen,

Krachmandeln etc.

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz

Kirchstraße 8

erstes u. bedeutendstes Geschäft

der Branche am Platze.

Zweites

Wieder ist ein
Unaufhaltsam
Jeder Tag,
In ein Scher

Erst stimm
Wehmüt sch
Schlag das
Oder war'n

Mancher zäh
Und ihm je
Er ist noch
Von dem T

Bei dem Mac
Suche sich d
Auf dem Pl
Fehlt der T

Dftmals fiele
Undankbaren
Andere, tro
Traf nur flet

So war es ja
Was das Sch
Nur mit Go
Dann wird a

Drum nur n
Was das Ja
Fest auf Go
Wird glücksel

Zur Fra
losen

Einem ersten
biete der Arbeit
nährlich Bayern

Regierung als
eine Forderung
des Inhalts, die

gemeindliche
den Richtlinien
herausgegebenen

mit einem Drit
bungen, vorläuf
stößen. Zur Beg

vorlage eine eing
Nach dieser bleib
nahmen unzuläng

Arbeitslosigkeit,
verhältnismäßig
der privaten wirt

kleinen Teil auf
das für die geme
erhalten Minister

beruht auf einer
stems mit einer
für die freewillige

ig darauf Bedacht
die Arbeitslosen
und gegen das Ge

wendungen Rech
wünschten Wirtu
gierung hält es v

reichend u. den ta
sprechend, wenn
wa ein Drittel de

entstehende
Gewährsuna der
wie bei den Ner

Gemeinden soll
Versuch handeln
daher noch nicht a

Der
novelle v

10

„Nun seh mir
eine Wohnung
wird wohl auch
die Stillschame n

„Nein, Lantich
gehört nicht,“ ere
mußt ja —“

„Dich mit der
gar keine Dame
einem feinen Läch

„Natürlich, na
bestig auf das
dann, beste Lant

„Ach, richtig,
mama spielen unt
ren müssen, das
sichbar bleibt,“ u

quintnützig, daß
als habe er die
„Mit dem Lieben
Zonletern.“

Vor den Käfig
Major von Börs
wehmütigen Läch
Bewohner derselbe
springen, murrend
grauen Bart, der
bedste, „Zhr selb

geschleichen von der
gehen, wenn ich
und nach dem Ka
er einen Schritt

Sylvester.

Wieder ist ein Jahr vergangen, unaufhaltsam flieht die Zeit, Jeder Tag, der angeht, ist ein Schritt zur Ewigkeit.

Ernst stimmt uns die Abschiedsstunde, Wehmüt schleicht sich still in's Herz, Schlug das Jahr und manche Wunde? Oder war'n wir frei von Schmerz?

Mancher zählt heut' seine Lieben, Und ihm fehlt kein teures Haupt, Er ist noch versohnt geblieben Von dem Tod, der alles raubt.

Bei dem Nachbarn hielt er Einkehr, Suchte sich das Beste aus, Auf dem Plage, der nun ganz leer, Fehlt der Feuerherd im Haus.

Dftmals fielen reiche Schätze, Undankbaren in den Schoß, Andere, trotz der Arbeit Dege, Traf nur stets das ärmste Los.

So war es ja sehr verschieden, Was das Schicksal uns gereicht, Nur mit Gott allzeit zufriedener, Dann wird auch das Schwerste leicht.

Drum nur mutig vorwärts schauen, Was das Jahr auch bringen mag, Fest auf Gottes Vorsatz bauen, Wird glücklich jeder Tag.

Maria Lehmerer.

Zur Frage der Arbeitslosenversicherung.

Einen ersten staatlichen Schritt auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung hat das Reich durch das Gesetz vom 1. Januar 1914 getan, indem die bayerische Regierung als Nachtrag zum ordentlichen Etat eine Forderung im Landtag eingebracht hat des Inhalts, diejenigen Gemeinden, die eine gemeindliche Arbeitslosenversicherung nach den Richtlinien der von Seiten der Regierung herausgegebenen Musterlagen einführen, mit einem Drittel ihrer finanziellen Aufwendungen, vorläufig 75 000 M. jährlich zu unterstützen. Zur Begründung ist der Regierungsvorlage eine eingehende Denkschrift beigegeben. Nach dieser bleiben alle vorbeugenden Maßnahmen unzulänglich gegenüber einer stärkeren Arbeitslosigkeit, da sie selbst bei Anwendung verhältnismäßig großer Mittel den Ausfall in der privaten wirtschaftlichen Tätigkeit nur zum kleinen Teil ersetzen können. Das System, das für die gemeindliche Arbeitslosenversicherung die erwünschten Musterlagen des bayerischen Ministeriums des Innern vorsehen, beruht auf einer Ausdehnung des bayerischen Systems mit einer öffentlichen Versicherungskasse für die freiwillige Versicherung, wobei sorgfältig darauf Bedacht genommen wird, den gegen die Arbeitslosenversicherung im allgemeinen und gegen das bayerische System erhobenen Einwänden Rechnung zu tragen und unerwünschten Wirkungen vorzubeugen. Die Regierung hält es vorzuziehen für vollständig ausreichend, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend, wenn der Staat den Gemeinden etwa ein Drittel des durch Gewährung der Unterstützung entstehenden Aufwandes erstet. Bei Gewährung der staatlichen Zuschüsse ebenso wie bei den Versicherungsbeiträgen der Gemeinden soll es sich zunächst jedoch um einen Versuch handeln und die vorerwähnte Ausgabe daher noch nicht als bindend betrachtet werden.

Der Familientag.

Novelle von Anna Gnefow.

10

Nachdruck verboten.

„Nun seh mir ein, das Kind an! Nichts ist eine Wohnung ein, gibt Festlichkeit! Nun, das wird wohl auch gehen, wenn das alle Fräulein, die Stillschlämme nicht dabei ist.“

„Nein, Zantchen, es geht nicht, es geht ganz gewiß nicht“, erwiderte sich der Lieutenant, „Du mußt ja —“

„Dich mit der Mama unterhalten, die sonst gar keine Dame hätte“, ergänzte Adelgunde mit einem feinen Lächeln.

„Natürlich, natürlich“, der junge Mann bis festig auf das leinende Schnurrbartchen, „und dann, beste Tante —“

„Ach, richtig, werde auch wieder die Wize mama spielen und Hildegard von Borsow einführen müssen, das arme Ding, deren Mutter unschicklich bleibt, und das alle Fräulein litt es gutmütig, daß Kurt ihre Hand so feurig küßte, als habe er die seiner Angebeteten vor sich.“

Als er ging, blühte sie wohlgefällig seiner schlanken Figur nach und ihre Lippen murmelten: „Mit dem Lieben geht es besser, als mit den Zantchen.“

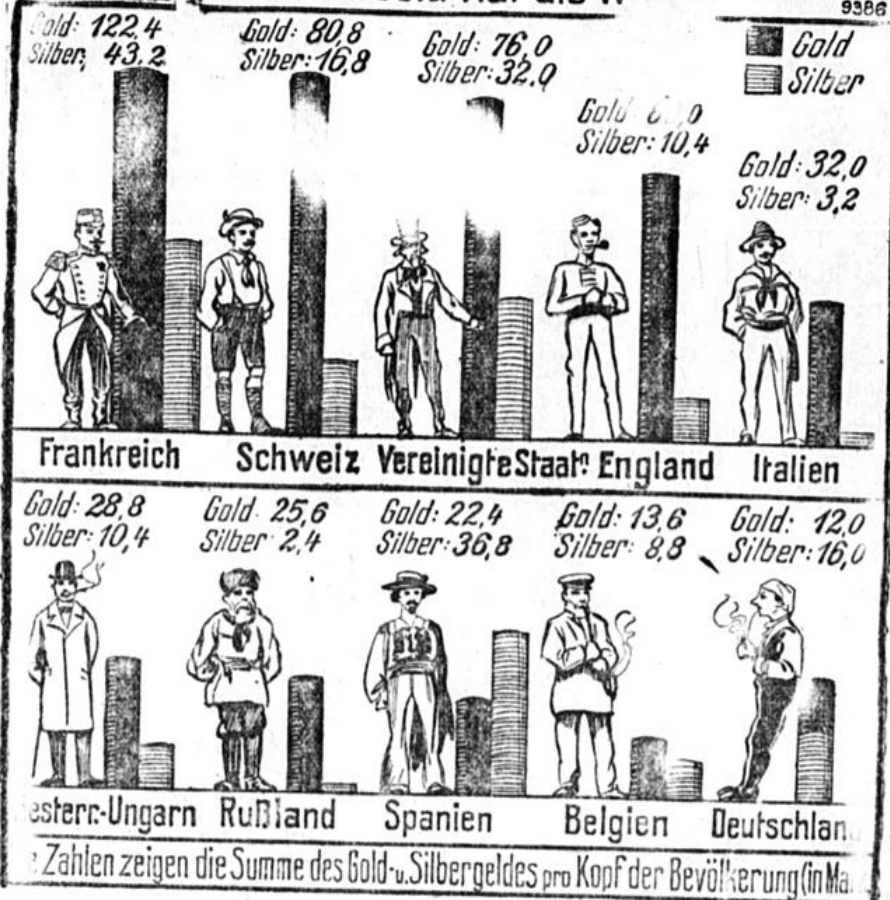
Vor den Rastigen seiner Vögel stand der alte Major von Borsow und sah mit einem schier wehmütigen Lächeln auf die kleinen, besiedelten Bewohner derselben. „Ihr habt gut hüpfen und springen, murmelt er in den kurz gekämmten, grauen Bart, der die Hälfte seines Gesichtes bedeckte, „Ihr seid durch die Drahtstäbe sicher abgeschieden von der Welt, aber wie wird's mit gehen, wenn ich heute meine Einsamkeit verlasse und nach dem Kaiserhof pilgere?“ Seufzend trat er einen Schritt zurück, bis dahin, wo ein bunt-

farbiger Stieglitz in sehr misfarbener Stimmung sah, und demonstrierte auf neue: „Ja, ja, Geseß, nachtm verb' ichs Dir wohl, hast Dir dein Weindchen geschunden, leibst nun Weibetage, und ich selbst werde nicht anders heimkehren, wie der geschundene und verwundete Raubritter. Wenn ich den da mitnehmen könnte“, lauteten seine Gedanken weiter, „aber da würden die Berliner ja Mund und Nase aufspalten und morgen ständ's in den gelesteten Zeitungen: Der Major von B. kam mit einem Papierkorb bewaffnet zum Familientage, um seine Weine hineinzuführen. Aber, die Mautlaffen von Kellner“, redete er sich in Born, was wissen sie von Gicht? Springen umher, als wenn sie Gummibälle an Stelle der Füße hätten, und hat solch' winziger Gesellschaft wohl Respekt vor dem Pöbels, haben sie eine Dörthe, die sonst eine kreutzbrave Person, die aber so kurzschichtig ist, daß sie meine Füßchule für die Schutzbede anseht, auf der sie ihre Füße abtreten muß? Holla, holla, Dörthe! rief er dann ohne jeden Uebergang und reiterte, seiner alten Gewohnheit folgend, wenigstens hinter den Tisch mit den Schreibutensilien.

Der dienstbare Geist erschien, und eine halbe Stunde später sah der Major in der Dörthe, die ihn zum Kaiserhof führte. Trotzdem er mit militärischer Pünktlichkeit eintraf, fand er aber die Stillschlämme schon anwesend, auf die er mit der Höflichkeit eines spanischen Granden zutrat und ihre die äußersten Spitzen ihrer Finger küßte.

Tante Adelgunde neigte ihr majestätisches Haupt, betragte den Kaiser, ihn auf- und zuklappend, hin und her und sagte dann bedauernd: „Wir werden unserer immer weniger zum Familientage; da sind Sie, lieber Vetter, und ich, Kurt von Borsow und seine Mutter, Hildegard Borsow, die auch sofort hier sein wird, dann Ihr Pflegerin Eberhard und der Utendortler Borsow, der sich mit zwei Töchtern angemeldet hat.

Wieviel Geld hat die Welt?



Zahlen zeigen die Summe des Gold- u. Silbergeldes pro Kopf der Bevölkerung (in Ma.)

Eine kürzlich veröffentlichte amtliche Statistik hat die schwierige Frage nach dem Geldreichtum der Kulturstaaten zu lösen versucht. Nach dieser Enquete sind in den letzten 30 Jahren in sämtlichen Ländern der Welt für 43 Milliarden 837,6 Millionen Mark Gold und Silber in geprägtes Geld verwandelt worden. Davon entfallen 20 834,4 Millionen auf das Gold, 17 932,2 Millionen auf das Silber. Von diesen Summen befinden sich gegenwärtig noch 28 Milliarden Mark im Umlauf.

Interessant ist die Berechnung, welche unserer bestehend abgedruckten Statistik zu Grunde gelegt ist, und die die auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Zahlen angibt. Allerdings ist hierbei zu bemerken, daß die Menge des im Umlauf befindlichen Geldes nicht genau den wahren Reichtum des Landes angibt, da neben den vorhandenen Banknoten vor allem der wirtschaftliche Wert des Staates in Betracht kommt. Immobilien aller Art, Industriewerke und Bodenerwerbe, Waldreichtum und Ertragsfähigkeit des Landes repräsentieren naturgemäß ganz andere Werte als es der reine Geldreichtum vermag.

solche auf reichgefehlter Grundlage, lasse sich zurzeit nicht durchführen da bei einer allgemeinen Zwangsversicherung die technischen Schwierigkeiten zu groß wären. Im übrigen so betont die Denkschrift, handelt es sich bei der ganzen Sache um einen Versuch, dessen Gelingen davon abhängen wird, daß die großen Städte nimmere auch die gemeindlichen Einrichtungen und damit die Unterlage zur Erwerbung des Vermögens schaffen.

Schnee.

Schneefall wird aus aller Welt gemeldet. Die ersten Morgenstunden des nächsten Tages brachten auch für unsere Gegend Schnee in ziemlicher Menge. Auf dem durch gelindes Frohwitter vorbereiteten Boden blieb der Schnee bald liegen und schern morgen bot sich den Blicken ein schönes Winterbild dar. Im Laufe des Vormittags verurteilte der Schneefall in den Straßen und auf den Bürgerreihen eine gefährliche Glatte, die allenfalls Schreie von Menschen und Pferden zur Folge hatte. Es sei drum dringend an die Pflicht des Nichtfahrenden erinnert.

* Köln, 29. Dez. Anfolge von Schneefällen

sind die Ferngraphenverbindungen nach Mittel- u. Süddeutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich, Belgien und England zum größten Teil gestört. Der telegraphische Verkehr ist Verzögerungen unterworfen. Auch der Fernsprechverkehr ist infolge zahlreicher Störungen, namentlich nach dem Süden und Nordosten, wie nach Belgien und Frankreich sehr erschwert.

* Eupen, 29. Dez. Hier und im hohen Venn sind seit gestern große Schneemassen niedergegangen. Der Inhalt der nahen Glaspeser ist in drei Tagen um etwa 500 000 Kubikmeter gestiegen.

* Kreuznach, 28. Dez. Im Nahetal herrscht andauernder harter Schneefall. Auf dem Hunsrück lag bereits eine Schneedecke bis zu drei Fuß. Der gestrige Regen brachte diese zum Schmelzen, jedoch die Nebelwässer der Nahe Hochwasser führen. Die Elberbach trat über die Ufer und nahm große Erdmassen mit. Der Neuschnee bleibt liegen.

* Saarbrücken, 29. Dez. In der vergangenen Nacht ist an der Saar plötzlich Hochwasser eingetreten. Die Ufer sind weit überflutet und die Schifffahrt ist unterbrochen.

* Eilenach, 28. Dez. Seit neun Stunden herrscht ununterbrochen harter Schneefall. Der Bahnverkehr ist erschwert.

* Eilenach, 29. Dez. Festige Schneewetter haben im Thüringer Wald und auf der Hohen Versteckungen und Schäden an den Telefonleitungen angerichtet.

* Moskau, 29. Dez. Bei der Station Gekline der Kiewbahn Moskau-Kursk sind 7 Personen umgekommen.

Handel.

* Berlin, 29. Dez. (Mittl. Anst. d. H. d. H.) Dem heutigen Richtungsmarkt waren insgesamt 553 Td. Rohwolle, 0 Td. Rohwolle 1 Td. Rohwolle aufgetrieben. Die Preise für Rohwolle sind folgende:

	1. Qu. Hdt.	54-55 Mark, ein eine höher.
I.	44-45	
II.	370-420	
III.	370-420	
IV.	370-420	
V.	370-420	
VI.	370-420	
VII.	370-420	
VIII.	370-420	
IX.	370-420	
X.	370-420	

* Berlin, 29. Dez. Mittl. Anst. d. H. d. H. Dem heutigen Richtungsmarkt waren insgesamt 553 Td. Rohwolle, 0 Td. Rohwolle 1 Td. Rohwolle aufgetrieben. Die Preise für Rohwolle sind folgende:

	1. Qu. Hdt.	54-55 Mark, ein eine höher.
I.	44-45	
II.	370-420	
III.	370-420	
IV.	370-420	
V.	370-420	
VI.	370-420	
VII.	370-420	
VIII.	370-420	
IX.	370-420	
X.	370-420	

* Berlin, 29. Dez. Mittl. Anst. d. H. d. H. Dem heutigen Richtungsmarkt waren insgesamt 553 Td. Rohwolle, 0 Td. Rohwolle 1 Td. Rohwolle aufgetrieben. Die Preise für Rohwolle sind folgende:

	1. Qu. Hdt.	54-55 Mark, ein eine höher.
I.	44-45	
II.	370-420	
III.	370-420	
IV.	370-420	
V.	370-420	
VI.	370-420	
VII.	370-420	
VIII.	370-420	
IX.	370-420	
X.	370-420	

* Berlin, 29. Dez. Mittl. Anst. d. H. d. H. Dem heutigen Richtungsmarkt waren insgesamt 553 Td. Rohwolle, 0 Td. Rohwolle 1 Td. Rohwolle aufgetrieben. Die Preise für Rohwolle sind folgende:

	1. Qu. Hdt.	54-55 Mark, ein eine höher.
I.	44-45	
II.	370-420	
III.	370-420	
IV.	370-420	
V.	370-420	
VI.	370-420	
VII.	370-420	
VIII.	370-420	
IX.	370-420	
X.	370-420	

* Berlin, 29. Dez. Mittl. Anst. d. H. d. H. Dem heutigen Richtungsmarkt waren insgesamt 553 Td. Rohwolle, 0 Td. Rohwolle 1 Td. Rohwolle aufgetrieben. Die Preise für Rohwolle sind folgende:

	1. Qu. Hdt.	54-55 Mark, ein eine höher.
I.	44-45	
II.	370-420	
III.	370-420	
IV.	370-420	
V.	370-420	
VI.	370-420	
VII.	370-420	
VIII.	370-420	
IX.	370-420	
X.	370-420	

* Berlin, 29. Dez. Mittl. Anst. d. H. d. H. Dem heutigen Richtungsmarkt waren insgesamt 553 Td. Rohwolle, 0 Td. Rohwolle 1 Td. Rohwolle aufgetrieben. Die Preise für Rohwolle sind folgende:

	1. Qu. Hdt.	54-55 Mark, ein eine höher.
I.	44-45	
II.	370-420	
III.	370-420	
IV.	370-420	
V.	370-420	
VI.	370-420	
VII.	370-420	
VIII.	370-420	
IX.	370-420	
X.	370-420	

* Berlin, 29. Dez. Mittl. Anst. d. H. d. H. Dem heutigen Richtungsmarkt waren insgesamt 553 Td. Rohwolle, 0 Td. Rohwolle 1 Td. Rohwolle aufgetrieben. Die Preise für Rohwolle sind folgende:

Original
Reichel
Essenzen
Marke „Lichttherm“

Im neuen Jahre

die alten Grundsätze!

In wenigen Worten lassen sich die bewährten Grundsätze wiedergeben, die unser Haus nach einem Dezennium des Bestehens zu dem größten Spezial-Hause für Wohnungs-Einrichtungen machten:

Gute Möbel zu niedrigst bemessenen Preisen verkaufen und noch Jahrzehnte nach der Lieferung für unbedingte Zufriedenheit unserer verehrl. Kundschaft sorgen.

Verlangen Sie unseren Prachtkatalog!

Essen
am Rathaus

Köln
Seppelinhause

Gebrüder Schürmann

Essen
am Rathaus

Köln
Seppelinhause

Deutschlands größtes Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen

„Grand-Prix“ Weltausstellung Brüssel 1910

Nachdruck, auch
teilweise verboten!

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto, Postscheckkonto Köln 11866

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankflächen (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Welt über 10 000 Stück wurden in den letzten 6 Monaten von meinem Geschäft mit der gr. goldenen Medaille und silb. Staatsmedaille ausgezeichnet, autom. beweglichen Sandstichapparat versandt. Mit diesem kleinen Apparat kann jeder ohne vorher. Kenntnisse die schönsten Stickerien mit Woll- oder Seide auf jeder Art Stoff und in jeder Größe sofort herstellen. Hoher Verdienst und die reellste Gründung einer Existenz bietet sich jeder Dame durch Anfertigung solcher Stickerien, denn diese sind gesucht und werden teuer bezahlt. In keinem Haushalt darf dieser Apparat fehlen. Mit Illustr. Anweisung und Probebilder kostet dieser nützliche Apparat nur 5.50 Mk. bei Voreinsendung des Betrages franco, überallhin. Versand durch

G. Kottmann, Dortmund,

Burgthorstr. 18.

Vertreter, Wiederverkäufer

gesucht.

Billiges Hühnerfutter

Kleinweizen, Gerstenaufguss und Mais gemischt, vers. zu M. 11, Buchweizen, Gerste und Mais zu M. 12, per 100 Pfund franco Häufers, Bahnstation, gegen Nachnahme

Stein & Kimmel,
Neuß.

Solide Bank gibt an reelle Leute jed. Standes, gegen Sicherheiten jegl. Art, Darlehen. Streng reell.

F. A. Schmitz, Bremen.
Mon. Auszahl. ca. 30000 Mk. Rückp. erb.

Holz-Verkauf.

Es sollen meistend auf Kredit verkauft werden:

Am Freitag, dem 2. Jan. n. J., vorm. 10 U r

für Herrn W. Löhlen auf Rövershof in Nordbrock:

40 Arn. Eichen für Bauholz u. Korbhölzer,

30 Arn. Eichen für Korbholz u. Frechtstücken,

30 Arn. schöne langschäftige schwere und

leichte Balken- und Frechtstücken,

10 Arn. Fichten für Leiterbäume,

10 Arn. Fichten für Sparren u. Bauholz,

5 Arn. Lärchen für Bauholz,

6 Arn. Buchen für Korb- und Brennholz.

Dingen W Kösters

Verlangen

Sie bei Bedarf von nachstehenden Komptoirartikeln
Katalog und Vorführung ohne jede Verbindlichkeit.

Schreibmaschinen, deutsche und amerikanische Systeme.

Kopiermaschinen für Hand- und Motorbetrieb.

Rechenmaschinen, Addier-, Multiplizier- und Subtrahiermaschinen.

Vervielfältigungsapparate aller Art, für Hand- und Schreibmaschinenschrift.

Referenzen über gelieferte Maschinen stehen jedem Interessenten zur Verfügung.

Jean Bläser, Borken,

Spezialgeschäft für den gesamten modernen Bureaubedarf.

Telefon Nr. 165.

Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Bewohnern von Rhede und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich

die Gärtnerei und das Geschäft

des verstorbenen Herrn Joseph Kampshoff künftlich erworben habe und bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und halte vorzüglich: Prima Obstbäume in allen Sorten, Ziergehölze und Coniferen, ferner alle landwirtschaftlichen und Blumenzämereien in la Qualität.

Wilhelm Schlöter,
Gärtner, Rhede.

Eine Weide

von 10-15 Morgen zu pachten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eichen-Verkauf.

Am Freitag, dem 2. Januar nächsten Jahres, nachm. 2 Uhr anfangend,

werde ich in meinem, in der Gemeinde Herzebocholt belegenen Busch

mehrere Partellen Eichen

zu Bau- und Gelehrholz geeignet öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Sammelplatz im Busch beim Gute Nebling.

Liefern.

W. H. Baumann.

„Adler“, „Anter“ u. „Veritas“

sind und bleiben die besten Nähmaschinen.

Wenden Sie sich direkt an Fachmann:

Fahrradhaus Aug. Schulz, Rhede.

Die noch vorrätigen Fahrräder werden zu Schleuderpreisen abgegeben.

Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Motorrädern, Sprechmaschinen usw. prompt und billig.

Sie vesterglaube.

Silberfarnacht...! Der Glaube, daß sie besonders dazu angetan sei, den dunklen Schicksal, der uns die Zukunft schonend verhüllt, ein wenig zu lüften, hat auch in unserer „ausgeklärten“ Zeit noch Tausende und Abertausende von Jüngern und vor allem... Anhängerinnen. Und wenn man wirklich schon zu nützen ist, dem geheimnisvollen „Wort des Schicksals“ zu trauen, so bereitet man sich doch aus

S i l v e s t e r n a c h t . . . ! Der Glaube, daß sie besonders dazu an-
gethan sei, den dunklen Schleiher, der uns die Zukunft schonend verhülle,
ein wenig zu lüften, hat auch in unserer „ausgelarteten“ Zeit noch Ton-
funde und Abertausende von Jünglingen und vor allem „Jüng-
rinnen. Und wenn man wirklich schon zu müde ist, dem geheimnis-
vollen „Mist des Schicksals“ zu trauen, so bestreift man sich doch aus
Verlangen gern an all dem summtlich bornelosen steinen Egozentr, die uns
die letzte Stunde des Nohres so reizvoll verführen. Da steht an errier-
ter Stelle natürlich das **G l e i c h e n**. Gelohnt haben die Sichter und
Gieckheren um die mit Schmei und fasten Wasser gefüllte Schüssel
und geben ihrer Phantasie freien Lauf, um die empfindenden Gewichte in
Tugend einer Weis- für das Schicksal dessen, der sie gegossen, bestimmend
wagern zu läuteln. Welche Gründe für das vertriebt diese Mabel, wenn
sie sich ein Lächeln, ein Paraisioselchen, einen Krampf, Erbesperlen und
andere schöne Dinge gegossen hat; das neue Nahr bringt ihr sicher den
gewünschten Brautgamm Schminke! ist natürlich der junge Mann dran,
unter dessen Händen das tadelige Glei zu einem Morde gerann; die An-
geborene wird dann nicht erlöhen.

kreuze, Dornen, Nagel, Schwieg, und ähnliche unnütze Dinge, die sich nicht ein vernünftiger Mensch natürlich überhaupst nicht: solche Zeichen sind nicht wohl gar zu überflüssig. Doch für neugierige und bestialische Leute gibt es auch noch ein andres Wege in der Selbstvernunft, einen vortheilhaften Witz in die Zukunft zu tun. Doch komischdallig unsere jungen Mädel dabei noch zu sehen, die sich zu erschöpfenden Kränkungen auszuwirken, auch die ganz modernen, wer weiß, welche ihnen das verdrumt! Da werden jetzt kleine Beschäftigten in den Dienstleistungen bestiftet und gleichzeitig in einer Schmelze oder Wärme auf dem Wascher gelockt; begegnen sie einander, so gibt es auch eine frohe Begrüßung, eine Begrüßung zweier Seelen. Manches Mädeln hält es für richtig, den Kopf über den Kopf weg nach der Zeit hinzuweisen, zeigt er mit der Spitze ihrer Tür hinaus, so beirathet sie im selben Augenblicke, er mit der Spitze ihres Kopfes über den Kopf hinweg zur Erde. Die Begrüßungen der Seele ergeben dann den Anfangsbuchstaben des Namens des Zukünftigen.

Ganz mutige Naturen geben Schlag 12 Uhr auf eine Kreuzung und montieren spödischen des Zufünftigen, der sich ganz sicher dort einfänden. In manchen Gegenden ist es auch der Brauch bei dem jungen Mädchen, in der Silvesternacht um 12 Uhr allein in einem Zimmer in einen Spiegel zu sehen; neben der Spiegeleinrichtung setzt sich dann das weibliche Geschlecht, und der Zufünftige, der sich in der Spiegeleinrichtung befindet, und der erste Blick auf die Straße am Neujahrsmorgen; sieht ein Mädchen einen jungen Mann zuerst oder umgekehrt, so hat sie (resp. er) Glück im neuen Jahr. Ein bißchen unheimlich ist die Schicksalsfrage mit den drei Elementen. Man tut auf je einen Keller, Erde, Salz und einen Ring und dreht sie dreimal dann, nachdem man sich die Augen verbunden, in einen der Keller. Man weiß man in die Erde, so muß man sterben, der Ring bedeutet natürlich eine Verlobung und das Salz materielles Wohlergehen. Sehr beliebt ist auch der Brauch in der letzten Stunde des Jahres, aus dem Zimmer alten Staub auf ein Häufchen zusammenzulegen und sich da- mit in einen Substant auf zu legen; schon man dann rückwärts, so blüht man auf in seine Zukunft. Es gibt's der Scherze und Zukunftsfragen noch eine Menge, die man nicht aufzählen will, und wir wollen nur erwähnen, daß bei allen, denen die letzte Stunde des Jahres Gutes und Schönes vorauslagte, das erprobte Glück auch wirklich Eingang hat. Und die anderen, denen Trübsal bevorstand, ist? Nun, die mögen täglich zeigen, daß sie Meister ihres Schicksals sind, daß sie sich nicht von ihm unterliegen lassen.

Allerlei.

— Wie man goldene Ketten reinigt. Man be-
weilt sie mit warmem Wasser und geschäbter, weicher Seife, eine
Wange, gießt dieselbe in eine weisshaltige Flüssigk. oder längliches Glas,
spritzt die Kette hinein und schüttelt tüchtig einige Minuten, dann wirft
die Kette mit reinem Wasser gut ab. Nun schüttet man etwas
Kalkpulver in Wasser nach und trocknet die Kette auf seinen Fingern
ab. Die Ketten haben nun ein vollkommen neues Aussehen.

Ein Haus aus Aufstiegschulen.

So wohlbeschmedend die Auster ist, so lästig sind ihre übergeliebenden Scholzen. Wo soll man mit ihnen hin? Man hat zwar schon anfangen, sie als Dinger, zur Gewinnung von Kaff und zur Herstellung von Perlmuscheln zu verwenden, aber die richtige Verwendungsort hat ist ein amerikanischer Baumeister in Galveston ausfindig gemacht. Dieser Herr hat nämlich aus Aufstiegschulen ein Haus gebaut, in das nicht weniger als 11 Millionen Aufstiegschulen, neben gewaltigen Mengen in Sand und Gement hineinget worden sind. In der Neuen Welt ist die Auster bekanntlich Volksnahrungsmittel und wird massenhaft verzehrt, so daß die Amerikaner viel mehr Auster wegzuschaffen haben, als zu. Sie werden dem Herrn Baumeister in Galveston daher für den nöthigsten Weg der Aufstiegschulennutzung auferst dankbar sein.

Verantwortlich: H. Lemming in Bocholt.

wenden; denn unsere Vorfahren verfaßten es, gemittelte Hefte zu geben. Da deren wieder fünf dreierlei floßerliche Familien-Zusammenkünfte wenig ergötzt, und geben es vor, am Altstehend ein Souper in einem Restaurant einnehmen, inmitten Fremder, wo raffinierter Luxus sich in Toilettenpracht und Menus entfaltet, und wo mancher über den Ernst der Stunde der Tagesruhe hinweggezigt . . . Plötzlich seitliche Verachtung, Glaserflicken — vor demst nicht dann so recht ernsthaft an das mächtige Glückseligen der Zeit, aus dem es so gewaltig singt: „Ein Jahr näher zur Ewigkeit!“ Am besten ist es, wenn jeder versucht, seine Altstehendbender mit seiner jetzigen Stimmung und seinen gegenwärtigen Lebensverhältnissen in Einklang zu bringen. Soll man sich denn wirklich, obgleich man sich im Grunde keineswegs hierzu ausgelastet fühlt, oder momentan nicht die nötigen Geldmittel besitzt — das folgende Jahr mag ja auf die eine oder andere Weise viel Geldspare geordnet haben — eine größere Festlichkeit leisten? Nein — denn man kann gerade in englischen Familienkreise und mit beischüben Ausgaben den Selbststehend sich und stimmungsvoll verleben. Man braucht nicht immer mit schübenem Geld dem jungen Hefte groß zu bringen — Glühwein — am besten einer, der ebenfalls nach Ungeheueren Negeri gekaut ist — tut es auch. Selbstverpörmlichen dürfen natürlich nicht fehlen.

Eine solche Charakterskraft im Festhalten bei Beginn des neuen Jahres muß als ein gutes Omen betrachtet werden. In einer Familie, die in begünstigten Verhältnissen lebe, die einen großen Selbstentweris be-
saß und die es stets bei Festhalten im eigenen Sinne vorzog, etwas
Abweiches und Abweichendes an Unterhaltung ihren Gästen zu bieten, an-
statt großen Wert auf Beschränkung und sonstige glänzende Aufmachung zu
legen, wurde der Silberverwand, seit die Kinder des Hauses erwachsen
waren, immer in belobensbildiger und origineller Weise begangen:
einmal erschien eine Silberversetzung, in welcher in launiger und geist-
voller Form die Gegenüberzeit, in welcher in launiger und geist-
vollen Verwandten- und Bekanntenkreise im Laufe des letzten Jahres
ausgetragen hatten, in Poesie und Prosa geschildert wurden. Auf der
letzten Seite der Zeitung gab es allerdings lustige Anekdoten, die in vieler
Weise auf das alte und das neue Jahr Bezug nahmen. Ein anderes
Mal gelangte ein kleines Theaterstück zur Aufführung, das von Dilettan-
ten verfaßt und gespielt, hartes Lokalvertraut aufwies und weidlich be-
schloß wurde. Den Prolog zu dem höchsten Scherzspiel sprach das alte
Jahr, der Epilog das neue, beide in entsprechendem Kostüm, bei dessen
Zugabe die Begleitmusik der Manteile freier Spielraum gelassen war. Es
wurde nicht sich auch gut, wenn bei einer Silberfeier die Festhalten Sprüch-
lein tragen, mit allerlei launigen, zum Anhängen. Wer jedoch die Ein-
samkeit gern hat, den treibt es am liebsten hinaus in die winterliche
Kamrar, dem haben ein entlauner Bald, ein buntes Kammerbüchlein,
womit die winterliche Feinde oder tolle Vergnügen so vielerlei zu erzählen von
vergessener und vom kommenden Zeit. Ein kinderloses Ehepaar, das
in der Großstadt lebte, konnte das ganze Jahr hindurch zu sich einem
Silberverwand ausfinden in eine „Schafstall“, die während der „Silberfeier-
fest“ genannt wurde. Die jährliche Sommerreise hatte ja stets ein
silbernes Ziel, am Silberverwand aber muß man in die nähere Umgebung,
die man bereits lange hatte kennen lernen wollen. Wie schon und be-
sonnig verbrachte man in einem kleinen Hotel, wo in der Stille des
Landes die Silbergloden noch einmal so weichenoll erlangen,
am braven Getriebe der Großstadt, den letzten Abend im Jahr.
Es sind das dann tüchtige Stunden voller Glückseligkeit und volle Erlebnisse
des, das, eines, 265

klaren, freudigen, festen Sinnes und Mutes soll man das neue Jahr empfangen, voller Zutrauen zu den guten Gaben, die es für einen bereit hat und auch voller Vertrauen zu seinem eigenen Streben und Hoffen. Man darf bei einer Silberfeier nicht verflümen, man soll sich nicht abrichten, sondern sich in der That an den eigenen Ursprung zum Abschied noch einmal in vollen Zerknügtheit erheben und sich selbst in die Augen sehen lassen. Ein brennender Wohlwollen, ein unerschütterlich stimmungsvolles Herz nicht in den großen ausgefahrenen, sondern in den gewohnheitsgemäßen Gefühlskreis mitziehen bei einem Fest, aus dem sich so sehr viel für das Gemüth und das Herz ergibt, wenn man die rechte Stimmung und das rechte Verständnis für die Bedeutung der Jahresgabe für die große Besamtheit und für jeden einzelnen Menschen hat. Es ist auch häufig, wenn man am Silbfest nicht alle Gesinnungen anstellt, sondern die eine oder andere Kleinigkeit zurückläßt, um am Silbfest seinen Nächsten eine unerwartete Freude damit zu bereichern. Es gibt in außerdem eine große Anzahl von Neuheiratheten, die in der That trappen und dergleichen mehr, durch die man sich einen lohnenden Dank verdienen kann. Man könnte auch die und da auf eine Silberfeier verheirathen und das dafür bestimmte Geld zu einem anderen Zweck verwenden, und dadurch seinen Silbfestabend auf eine ganz besondere Weise bereichern; nämlich in der Stille zu Silberfest Gutes thun, und solchen helfen, die in dem neuen Jahr in Noth und Nothlage von hüttern Sorgen und Qualen, gegenüberstehen . . . Das wäre fürwahr eine Silberfeier, die sich schon nicht gedenkt werden kann. — Je älter man wird, um so mehr überträgt man die Silberabende als einen guten Freund, von dem man die meisten Hoffnungen hat. In der Erinnerung steigt ein langer Reigen von Silberfeiern auf — alle sind sie in das Meer der Ewigkeit überfließen. Für die Jugend ist die Neuheirath oft nur eine Art in lustigen Nummern, für das Alter jedoch eine Mahnung, ein festes Verlangen nach dem Leben — eine Mahnung, die allerdings schon durch den jungen aufblühenden Lebensmorgen widerlegt wird. — Wenn, was nicht vorkommt, ist Neues, Verändertes emporsteigt, dem man nicht mit ein besinnungsreiches, Glücklich zu

A black and white photograph of a book cover. The cover is light-colored and textured, possibly cloth or paper. A dark, vertical strip runs down the right edge, likely the spine or a binding element. A small, dark, circular mark is visible on the left side of the cover.

Öffentliche Gratis-Beilage.

1913.

Beim neuen Jahre!

Horch, die dröhnenden Gloden geben
Läutes Getöse dem scheibenden Jahr.
Mit ihm verjunkt, was worden war,
Und wie beginnen ein neues Leben.
Aus dem Meere der Emigrierten
Kraucht es empor verschüttten Geistes:
Was, o Spille, wirst du bereiten?
Taten der Hölle? Taten des Lichts?

Wach auch du die Hoffnung uns trügen,
Wie deine Schwester oft schon getan?
Wachst auch du leben menschlichen Wahn,
Dem wir am Ende müde erliegen?
Oder wirft du uns Kränze winden,
Segnend unser rechtliches Wäh'n,
Daß wir die Frucht unserer Arbeit finden,
Daß uns Frieden und Gerechtigkeit erbühn?

Ach, die Hoffnung wird nie begraben,
Weil sie ein Kind der Sehnsucht ist,
Und der Mensch alles Leid vergißt.
Wenn ihn nur Tropfen des Glückes laben,
Und so jauchzen wir dir entgegen,
Bringen die schäumenden Becher dir dar:
Sei uns gerührt all' allen Wegen,
Sei uns gerührt zu neuen Jahren!

221 a. f. Kemper-Städt.

Der Wendepunkt.

Eine Neujaßrögeſichte von Gotbar Brenfendorf.

(Nachdruck verboten.)

Dons Brundorff stand schon zu drei Viertel angekleidet vor dem Spiegel in seinem Kleider, und mit besonderer Sorgfalt hieß Krampnitz zu knipsen, als Frau Wegmann mit dem Frühstück hereintrat. Die war immer ein bißchen außer Atem, wenn sie hier oben ankam, als Portierfrau wollte sie natürlich im Souerrain des Vorderbalkons, während Dons Brundorff als Waler ebenso natürlich sein Donnell hoch droben im fünften Stock, den Wollen näher als der Erde, aufgeschlagen hatte. Heute aber waren es endlich nicht bloß die fünf steilen Treppen, die der mager und verbräunt aussehenden Frau das Atmen und das Leben so schwer machten, den über ihre Wangen rollten große Tränen, während sie mühsam und gepreßt herausbrachte:

„Guten Morgen, Herr Brundhorst! Schon so früh auf heute? Ich wünsche Ihnen auch ein recht gesegnetes neues Jahr!“

„Der junge Mann, der gerade in diesem Moment seine widerstrebende Falschheit nicht aus den Augen lassen durfte, dachte sich nicht gleich um.“

„Guten Morgen, Frau Weinmann!“ erwiderte er freundlich. „Doß ich schon zu früh am Tag, hängt mit dem großen Wendepunkt in meinem Leben zusammen, der heute nach Mittag wohl über eingetreten ist. Und ein recht geeignetes neues Jahr wünsche ich aufrichtigen Gernens auch Ihnen.“

Das Kneißelgeflirr trieb vernünftich in den gitternen Händen der Frau. „Mir? — Ach du lieber Gott, für mich hat es wenigstens angefangen.“

Der neue Hauswart hat mit auf den fünfzigsten des Monats seinen Posten gefunden. Er forschte, der Sorbberger hatte mit nur aus Mitleid und mit Rücksicht auf die langjährig treuen Dienste meines verstorbenen Mannes behalten, er selbst konnte sich für solche Rücksichten gar unmöglich gebunden halten. Und er brauchte eine energische Verknüpfungssicherheit, die den Meistern Respekt einflößt und die Missethätigen treiben vertreibt.

Hans Grundhorff gab seiner Kravatte einen letzten energischen Ruck, er war da.

je noerter volkstaendig aus der Gallon brachte, und dreyte sich um.

„So — ? — Ist er einer von dieser Sorte, der neue Hauseigen-
tümer?“

„Nawohl — einer von der härtesten und rücksichtslosesten Art. Ich will dich hoffen, Herr Grundhof, daß Sie diesmal die Miete aufnehmen haben. Er ließ sagen, daß er um 11 Uhr hier sein werde, um sie bei den verschiedenen Parteien persönlich einzufästern. Aber nicht abwarten kann, wird sofort ermittelt. Das plegt er in all seinen Gängen so zu halten.“

„Nicht er das, der der Treffliche? Nun wohl, dann trifft sich's ja ausgerechnet, daß ich gerade an dem Wendepunkt meines Lebens die Ehe haben soll, seine vortheilhafte Bekanntschaft zu machen. Es wird mir ein Vergnügen sein, ihn zu empfangen — ein aufregendes Vergnügen. Sie aber, meine Frau liebe Wohlmann, was gebieten Sie denn nun anzu-
gen?"

Die Frau hatte die Schürze schon an den Ärgen.
 „Da, wenn ich das wüßte!“ schlochte sie. „Als Portiersfrau nimmt
 mich nicht so leicht wieder einer. Daga! Ich bin so schwächlich aus. Und
 die Arbeit ist mir nicht böseartig genug. Woher ich aber die Unmuthslophen
 und die erste Monatsmiete für eine andere Wohnung nehmen soll, weiß
 nur Gott im Himmel.“

Daß Bruchthorff ging schweigend an den einzigen Schrank, den er
verließ und zog eine Kladde aus. Im nächsten Moment wurde Frau
Reichmann durch das Klingeln eines vor ihr auf den Tisch niederfallenden
Goldstückes veranlaßt, die Schürze sinken zu lassen und verständnißlos zu
em Wale aufzuschauen. Der aber lagte ziemlich kurz:

„Diese Doppelrolle bedeutet die Lösung der vielmalligsten treuen Dienste, die Sie mit Ihrer doppelten Eigenschaft als Aufwärterin und Vertraute meiner menschlichen Sorge geleistet. Für den Unglücklichen wird es doch vielleicht reichen.“

„Aber, Herr Brandhorst, das kann ich doch unmöglich annehmen! Ich bin Ihnen heute in ganz gewiss nicht auf ein Vergnügen gekommen.“

„Liebes Sie das meine eigene Sorge sein, beste Frau Mathmann. Ich weiß ja, daß Sie es selbst nicht zu sich haben.“

„Und wenn der Kaiserwit kommt, vielleicht erlauben Sie ihm, bei mir den Anfang mit dem Einführen zu machen. Er hat es ja nochher auch bekommen, wenn er mit der Lady seines Mannens nur treppab zu steigen braucht.“

Die Arbeiter der Lage, den völkischen Expansion der Arbeiter zu wehren, sich jedoch der Verdrängung der Arbeiter zu wehren, die für ihren Lohn zu kämpfen, zu einem billigen Arbeiter, der für die im Inlande preis bezahlten und indirekten Stand, daß der niedrigen Kultur, wofür die Arbeiter, die in Deutschland ein hoch ist und daß eine starke Arbeiterbewegung hervorgerufen ist, die die Zahl der beschäftigten Frauen

für alle Haushalte, lösen Haushalt, Mädchen in der zum April 1911, zuverlässiges Küchenmädchen, welches auch Hausarbeiten verrichten muß, Lohn gesucht.

von 15-18 Jahren, u. für leichte Hausarbeit.

gesucht, welcher arbeiten übernehmend, Anwesen unter 5 an die Exped. d. Bl.

der gut mit Pferden kann, zum Mai 1914, wo zu erfragen bei J. G. Hams.

sucht Kunden, um für zu stopfen, fischen, was zu pugen oder dergl. Wüchser

m. guter Handschrift, auf Kontor oder dergl. sofort oder per 1. Jan. Offerten erbitte u. W. an die Exped. d. Bl.

Es bedürfte die noch immer ganz verirrte Frau sonst zur Zeit hin aus und bereite seine Zeit. Sie hat vor er damit fertig geworden, als sich ein hohes Stimmgeräusch mit einem dumpfen Schalle, dem sie sich nicht anders erklären konnte, als dem Schalle eines Schusses, in der Luft verlor. Sie schrie: „Was ist das?“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

in einem der beiden Ecken niederließ, und in mehr neugierigem als in regem Zorn fragte: „Was ist das?“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

Der Richtige

(Schlußwort verboten)

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

Silvesterfeiern

(Schlußwort verboten)

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

„Das ist ein Schuss,“ sagte er, „der sehr heftig ist, die Leute gleich an sich ziehen und sie in die Erde stoßen.“

Der deutsche Arbeitsmarkt im Jahre 1913.

Die Arbeitsmarktkorrespondenz schreibt:

Die deutsche Volkswirtschaft ist im allgemeinen in der Lage, dem aus der Zunahme der eingewanderten Bevölkerung resultierenden Mehrbedarf an Arbeitskräften Beschäftigung, Lohn und Brot zu gewähren. Die Expansion der gewerblichen Warenherstellung vollzieht sich zeitweise sogar in flotterem Tempo als die Volksvermehrung, so daß auch noch eine erhebliche Anzahl! Zuwanderer untergebracht werden kann. Wenn sich jedoch der Aufstieg der gewerblichen Konjunktur verlangsamt oder gar in das Gegenteil verkehrt, hält es schon schwer, das Neuangebot von inländischen Arbeitern zu beschäftigen, fremdländische Arbeiter sollten in solchen Zeiten von rechtswegen erst an letzter Stelle Berücksichtigung finden. Die Tatsache, daß der Fremde, besonders der aus Osteuropa und Italien zugewanderte Arbeiter seine Familie im Auslande läßt und ihn für ihren Lebensunterhalt bestimmten Teil seines Lohnes zuwendet, ermöglicht es ihm, seine Arbeitskraft zu einem billigeren Preise anzubieten, als der deutsche Arbeiter, der für die Ernährung der Frau und Kinder die im Inlande so hohen Miets- und Lebensmittelpreise bezahlen und die bedeutenden Kosten der Zölle und indirekten Steuern tragen muß. Auch der Umstand, daß der fremde Arbeiter meist auf einem sehr niedrigen Kulturniveau steht und deshalb an Wohnung usw. minimale Ansprüche stellt, hat seine Verwertung in der Landwirtschaft, im Bergbau, bei Erdarbeiten, Bahnbau usw. begünstigt. Es ist statisch festgelegt, daß die Zahl der in den letzten Jahren nach Deutschland eingewanderten fremden Arbeiter enorm hoch ist und daß sie allein schon hinreichen würde, um eine starke Arbeitslosigkeit unter den eingewanderten Arbeitern hervorzurufen.

Nun ist aber gleichzeitig unter dem Druck der Teuerung die Zahl der in den gewerblichen Betrieben beschäftigten Frauen und Mädchen ungeheuerlich gewach-

sen, was natürlich ebenfalls sehr viele männliche Arbeitskräfte um Lohn und Brot brachte. Ferner wurde die Aufnahmefähigkeit des deutschen Arbeitsmarktes durch die im Baugewerbe herrschende Krise bedeutend verringert. Es kam hinzu, daß auch im Holzgewerbe, in der Industrie der Steine und Erden, sowie in den am Verlaufe der Industrie der Baufunktion zunächst interessierten Zweigen der Eisengewinnung eine Verflauung des Geschäftsganges einsetzte. Um die Mitte des Jahres wurden auch die Elektroindustrie sowie gewisse Gebiete der Metall- und Maschinenindustrie teilweise von der Ermattung befallen. Gegen Ende des Jahres prägte sich die schon seit längerer Zeit in der Textilindustrie herrschende Flaue noch weiter aus. Durch das Zusammenwirken all dieser Faktoren hat sich naturgemäß das Verhältnis von Angebot und Nachfrage am deutschen Arbeitsmarkt im Vergleich zu den Vorjahren bedeutend verschlechtert. Bei einem größeren Kreis vorwiegend städtischer Arbeitsnachweise, die über die Ergebnisse ihrer Vermittlungstätigkeit allmonatlich schnell und eingehend berichten, kamen im Jahre 1913 auf je 100 offene Stellen durchschnittlich Arbeitsuchende (die in Klammern beigefügten Zahlen bedeuten die Zahlen von 1911 und 1912) Januar 137,1 (136,9 158), Februar 131,4 (131,8 125,3) März 118,9 (108,7 110,7), April 123,5 (107,6 116,7), Mai 128,9 (112,6 117,0) Juni 129,9 (110,9 118,3) Juli 135,7 (110,6 112,2), August 127,2 (107,5 112,6), September 121,7 (107,108,3), Oktober 144,2 (127,3 119,5), November 169,5 (151,9 140,5), Dezember — (141,1 133,7).

Im letzten Monat wurden mit Rücksicht auf die abnorme hohe Arbeitslosigkeit in verschiedenen größeren Städten, f. z. B. Aachen, Potsdam, Zürich usw. Notstandsarbeiten in Angriff genommen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stettin; für das Beiblatt: Dr. Temming; für den Restamen: Dr. Temming; Notationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Samtlich in Bocholt.

Gottesdienst-Ordnung.

Bocholt. St. Georg.

Mittwoch abends 6 Uhr Andacht mit Predigt und „Großer Gott“ zum Schluß des Jahres.

Donnerstag, 1. Januar 1914.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Piebfrauen.

7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.

7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Alara.

7 Uhr hl. Messe.
5 1/2 Uhr Andacht.

St. Anna.

(Hospital)
7 1/2 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Freitag, (Herz-Jesu-Freitag) wird von 6-9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgestellt. Donnerstags ist nach beiden Andachten Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.

Piebfrauen.

Von 6-8 1/2 Uhr ist das Allerheiligste zur Andacht ausgestellt. Am Donnerstag nach der Andacht ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag morgen.

St. Joseph.

Von 6-8 1/2 Uhr ist das Allerheiligste zur Andacht ausgestellt. Am Donnerstag von 6-8 1/2 Uhr ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag morgen.

Rheide.

6 Uhr ist die erste hl. Messe.
7 1/2 Uhr zweite hl. Messe.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr ist Hochamt u. Predigt.
Nachmittags 3 1/2 Uhr Andacht.
Freitag, 3. Jan., Verehrung des hl. Herzens Jesu.

Endermid.

7 Uhr Frühmesse.
10 Uhr Hochamt.
Nachm. 3 1/2 Uhr Andacht.

Anholt.

7 1/2 Uhr erste hl. Messe.
8 Uhr zweite hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 3 1/2 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Endermid.

Sylvestertag, 31. Dezember.

6 Uhr abends: Sylvestereabend Gottesdienst.

Neujahr, 1. Januar.

10 Uhr Gottesdienst.

Wessling.

Vormittags 9 1/2 Uhr.

Anholt.

Vormittags 10 Uhr.

Auf baldigst ein ersehntes

Mädchen

für alle Hausarbeit in kinderlosen Haushalten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum April 1914 ein properes, zuverlässiges

Küchenmädchen

welches auch Hausarbeit mit verrichten muß, gegen hohen Lohn gesucht.

Frau V. H. Kamp,

Bahnhofstr. 15.

Zum 15. Febr. 1914 ein prop.

Mädchen

von 15-18 Jahren zu Kindern u. für leichte Hausarbeit gesucht.

Frau B. Kemling,

Nordstraße 3.

Zur Instandhaltung eines

Blumen- u. Gemüsegartens

wird ein

Mädchen

ge sucht, welcher auch Hausarbeit übernehmen muß.

An der Exped. d. Bl.

Guthe zum 1. Mai oder auch

früh einen katholischen Jungen

von 14-16 Jahren als

Mädchen

zu einem Pferde bei Familien-

anschluss

Reinh. Küppers, Werich

Post Winderich

Ein tüchtiger

Mädchen

der gut mit Pferden umgehen

kann, zum Mai 1914 gesucht.

Wo zu erfragen bei

J. G. Hams, Rheide.

Mädchen

sucht Kunden, um für dieselben

zu stoßen, fischen, waschen und

zu putzen oder dergl.

Blücherstr. 94.

Postkarte genügt

Mädchen

m. guter Handschrift sucht Stelle

auf Kontor oder ähnl. Posten

sofort oder per 1. Jan.

Offerten erbitte u. N. 2. 500

an die Exped. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, der

Ostern aus der Schule entlassen

wird, Stelle als

Mädchen

Offerten unter N. 90 an die

Exp. d. Bl.

Verkauf schwerer Eichen u. Buchen.

Montag, den 19. Januar 1914,

vorm. 10 Uhr beginnend

sollen in Fischersbusch in Grütlohn, nahe bei Wirtshaus Meding, fast unmittelbar an der Chaussee Vorken-Naessfeld, 3 1/2 km vom Bahnhof Vorken, also in bester Abfuhr:

145 Stück größtenteils schwere über 120 Jahre alte, meist astfreie Buchen, Eichen und arabisch, erstklassige Ware zu Fournieren, Möbel, Stellmacher und Bauholz, sowie zu Seepfählen und Schachtholz geeignet.

32 größtenteils schwere, lange Buchen, Buche- und Grubenholz,

eine Partie leichtes Eichen- und Kiefern-Durchforschungsholz

gegen Credit und Bürgschaft öffentlich meistbietend verkauft

Nähere Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht

Fritz Buschhoff,

beid. Notar.

Die Wehrsteuer

gemeinverständlich bearbeitet und durch Beispiele erläutert

von Dr. Porzelt,

erster Beigeordneter der Stadt M. Gladbach.

Klein 89, 36 Seiten,

geheftet Ladenpreis 20 Pfennig.

Gegen Einbindung von 25 Pfennig in Marken erfolgt Kostenfreie

Zufendung.

Zu haben bei J. & A. Temming,

Bocholt, Nordstraße 27.

Unterwohnung

zu Januar oder später zu vermieten.

Franz Gleichbrock,

Stenernerweg 3.

Zimmer

Die von Fräulein Lehrerin

Dirksen bewohnten

sind zum 1. April anderweitig

zu vermieten.

Nordstr. 33.

Wohnung

von 2 Zimmern am liebsten an

alleinstehende Personen zum 1.

Jan. oder später zu vermieten.

Näheres Ostmauer 64.

Zu vermieten

Oberwohnung, Langenbergstr. 24, sep. Eingang und

Keller, 6 Zimmer, Küche und

Bodentraum.

J. Kölle.

3 schöne Zimmer

nebst Keller zum 1. Febr. oder

später zu vermieten.

Sachsstr. 90.

Restaurations „Zur Krone“.

August Plettenberg.

Am Mittwoch (Sv. feste) abends von 6 Uhr ab

und Donnerstag (H. h.) morgens von 11 Uhr ab

finden in meinem Lokale

grosse Konzerte

des humoristischen Konzert-Ensembles „Marzully“

aus Dortmund statt.

4 Damen 2 Herren.

Indem ich meinen werten Gästen und Freunden ein

„Profit Neujahr“

wünsche, lade ich zum Besuche ergebenst ein:

August Plettenberg.

Von nur selten biden

Pferden ist

prima Fleisch

zu haben.

Alles ist in nur guter

Qualität vorrätig. Mitt-

woch nachm. von 3 Uhr an

in Rheide bei Witwe

Wolbrin

Melior Kaufschaff ein

Pros. u. Neujahr!

Nur N. Drebnich 21

Das von Herrn Friede be-

wohnte

Haus Nordwall 27

steht zu vermieten.

Offerten unter G. M. an die

Expedition d. Bl.

Eine bessere

Wohnung

mit Garten und Ackerland am

Meinort per sofort oder später zu

verkaufen oder zu vermieten.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Fische! Fische!

Nach Beendigung des Fisch-

reitens in Hünibden empfehle ich

wie r

la holl. Scheiffische, Kabel-

jau etc., sodann echte rhein.

Hecht- und Süßwasserfische

von Mittwoch nachmittag an

zu billigen Tagespreisen.

Herm. Val. 61. Osterslr. 26.

Telephon 859.

Prima

Fohlen- und Pferde-

fleisch

sowie pr. trocknes

Ranchfleisch

pr. Pf. 90 Pf.

empfehle

3 ten Besch. Ostmauer.

Meiner verehrten Rundschaff

ein glückseliges neues

Jahr

nebst ein trät. All Heil

im künftigen Jahr

wünscht

Heinr. Rose,

Fahrradhandlung, Nobelstr. 20.

Mehrere gebrauchte

Damen- und

Herren-Fahrräder

gibt billig ab

Fahrradhaus

Aug. Schulz,

Rheide.

Zwei jg. Handwerker suchen

in d. d. Hause

Kost und Logis.

Offerten u. D. M. 200 an

die Expedition d. Bl.

Grundverkauf.

Ein Grundstück, 16 Morgen

groß, größtenteils kultiviert zu

Acker und Wiese, 5 Minuten von

Kirche und Chaussee, sehr geeignet

zu einem Rotten, soll unterhändig

im ganzen oder geteilt verkauft

werden.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Reform-Handelshaus

Magut

der die Hunde gesund und

leistungsfähig erhält, sehr gerne

gefressen wird und eine runde

Form hat, empfiehlt:

Wera. Rothhorst, Samenhandl.,

Bocholt. Anton Dehlmann,

Samenhandlung, Vorken.

Bitte Karte.

Eigener Althandlung

Bahnhof Königsr. 78.

Eine fast neue, wenig gebrauchte

Zentrifuge

zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Säcke.

gebrauchte, jeder Art (Mehl-,

Kolonialw., Futtermittel, Düng-

Herz Jesu - Verein.

St. Messen:

Freitag, 2. Januar, 6 Uhr;
Sonntag, 4. Jan., 6 1/2 Uhr;
Montag, 8. Jan., 6 Uhr für die
Mitglieder
Mittwoch, 7. Jan., 7.50 Uhr für
Joh. Treppe, Boudier;
Donnerstag, 9. Jan., 6 Uhr für
Joh. Treppe, Boudier;
7.50 Uhr für P. W. Benning,
Sport;
Freitag, 9. Jan., 6 Uhr für
P. W. Benning;
7.50 Uhr für P. W. Benning;
Samstag, 10. Jan., 6 Uhr für
Joh. Treppe, Boudier;
Montag, 12. Jan., 6 Uhr für
P. W. Benning.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachstehend
bezeichneten Wirtschaftsgüter
für das Armen- und Waisen-
haus für die Zeit vom 1. Januar
bis 31. März 1913 soll ver-
geben werden.

1. Ungef. 3000 kg. Weizenmehl (Marke 000)
2. " 3200 " Gersteneiweiß (Marke 000)
3. " 500 " Buttersäure
4. " 700 " oregoner-
schmalz (Marke 0)
5. " 800 " hies. Roggen-
schrot 1.
6. " 800 " fremd. Roggen-
schrot 1.
7. " 400 " Buchweizen-
mehl
8. " 700 " Leinsamen-
mehl 1.
9. " 1000 " Weizenkleie
10. " 200 " erntmalis
11. " 200 " Gerste
12. " 100 " Weizenmehl
13. " 40 " Salz
14. " 2000 " Roggenmehl
15. " 2000 " Baumwoll-
saatmehl 1.

Die Einheitspreise sind nach
einem Gewicht von 100 kg an-
zugeben.

Die Lieferungs- u. Zahlungs-
bedingungen können im Büro
der Armenverwaltung eingesehen
werden.

Angebote sind bis zum 5. Jan.
1913, mittags 12 Uhr, einzu-
reichen.

Bocholt, 30. Dezember 1913
Der Bürgermeister.



Schweine-Beruf.

Am Montag, dem 5. Jan.
1914, um 10 Uhr, läßt Herr
Johann Beymann hierseits

16 tragend Schweine

eigener Zucht, öffentlich meist-
bietend auf Kredit gegen Bürg-
schaft veräußern.

Oskar Bruns, Bremen

Am Montag, 5. Januar,
vormittags 10 Uhr, läßt Herr
Sondermann in seinem Tannen-
busche im Boffenpand in
Museum

eine Partie Tannentouffholz
u. ca. 2000 Fund Bohnen-
stangen (Tennen)
öffentlich meistbietend veräußern.
Joh. Sondermann,
Museum.

Achtung!

Ich liefere auf Kosten 1.
(von 2 Mark an)
14 tägige und monatliche
Teilzahlung!

Reihen- und Küchen-
schränke, Vertikows, Pol-
stermöbel, Kommoden. Ein-
richtungen, sowie einzelne
Möbelstücke, Kochherde,
Leib- und Bettwäsche,
Kettdecken, Stepp- und
Tischdecken sowie fami-
liäre Konfektions- und
Manufakturwaren.

Bocholt
Waren-Reduktion
D. Trübwasser,
Bocholt, Poststr. 8

Nach hohe Preise für getragene
Herrn-, Damen- und
Kinder-Garderoben, Schuhe
und Stiefel, Wäsche sowie
sänger Ausstattungen. Vor-
züge genügt. Komme sofort.
Abhandlung Schmiedelamp,
norm. Frau Eigener
Weiß.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen Montag
nachmittag 2 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten
Vater, Schwiegersohn, Bruder und Onkel, den Ackerer

Gerhard Nakotte

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten im Alter von 54 Jahren zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für
den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Loewick, Spork, Liedern, Mussum, 29. Dez. 1913.

Die Beerdigung ist am Freitag morgen 6 Uhr vom
Sterbehause Loewick aus, darauf die hl. See-emesse
in der St. Georgskirche, wozu freundlichst eingeladen
wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten
haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung B in bet der unter
Nr. 21 eingetragenen Webereigesellschaft mit beschränkter
Haftung in Bocholt folgendes eingetragen worden:

Anstelle des Kaufmanns Gottfried Krüger
in Bocholt ist der Fabrikant Josef Viehbold ju-
nior in Bocholt zum Geschäftsführer der Gesellschaft be-
st. worden.

Bocholt, den 20. Dezember 1913.

Königliches Amtsgericht.

Ortsstatut.

Auf Grund des § 11 der Städteordnung für die Provinz
Westfalen vom 19. März 1856 wird gemäß dem Beschlusse der
Stadtratsversammlung vom 6. Mai 1913 folgendes
Ortsstatut erlassen.

In das Ortsstatut vom 11. Mai 1906 und 28. September
1909 wird hinter § 4 folgender

§ 4a

eingefügt:

Die Stadtgemeinde ist berechtigt, den auf Kündigung ange-
stellten Beamten das Dienstverhältnis sowohl beim Vorliegen
eines wichtigen Grundes, als auch ohne einen solchen zu kündigen.

Kündigt die Stadtgemeinde ohne daß ein wichtiger Grund
vorliegt, so hat der betreffende Beamte einen Rechtsanspruch auf
Zahlung von Ruhegeld und Hinterbliebenenrente in der Höhe
des § 4 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. De-
zember 1911 und der Bekanntmachung des Bundesrats vom 20.
Juli 1912, sofern er an dem Tage, an dem die Kündigung wirk-
sam wird, für den Fall der Dienstunfähigkeit auf Grund des
Kommunalbeamtengesetzes einen Anspruch auf Ruhegeld gehabt
haben würde.

Kündigt die Stadtgemeinde bei Vorliegen eines wichtigen
Grundes, so hat der Beamte vom Ablauf der Kündigungsfrist
ab keinerlei Anspruch gegen die Stadtgemeinde; weder auf Pen-
sion, noch auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrente noch auf son-
stige Leistungen.

Dem Beamten ist der Kündigungsbeschluß mit Gründen zu-
zustellen. Der Beamte ist berechtigt, binnen eines Monats nach
der Zustellung den Vorstand des Preussischen Städtetages zur
Nachprüfung der Frage, ob ein wichtiger Grund für die Kündi-
gung vorliegt, anrufen. Die Anrufung erfolgt durch
Einschickung einer mit Gründen versehenen Beschwerde schriftlich bei
dem Bürgermeister. Letzterer hat die Beschwerde mit Akten, Vor-
gängen und einer etwaigen Gegenerklärung dem Vorstande des
Preussischen Städtetages zur Beschlußfassung zu übersenden.
Verneint der Vorstand des Preussischen Städtetages das Vorhan-
densein eines wichtigen Grundes, so ist die Kündigung wirkungs-
los. In jedem Fall ist die Entscheidung des Vorstandes des
Preussischen Städtetages endgültig. Der Rechtsweg über die
Frage, ob ein wichtiger Grund zur Kündigung vorliegt, ist
ausgeschlossen.

Bocholt, den 21. November 1913.

Der Bürgermeister:

Wesemann.

Genehmigt auf Grund des § 11 der Städteordnung für die
Provinz Westfalen vom 19. März 1856.

Münster, den 18. Dezember 1913.

Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende.

J. W. Dr. Schmidt.

Ortsstatut.

§ 1.

Zur Ausübung der Verwaltung und Beaufsichtigung des städ-
tischen Friedhofs wird eine besondere Deputation gebildet, welche
den Namen:

Friedhofskommission

§ 2.

Die Friedhofskommission besteht:

1. aus dem Bürgermeister oder dessen gesetzlichen Vertreter
als Vorsitzenden,

2. aus einem Laienlichen Vertreter von St. Georg und dem
evangelischen Pfarrer als ständigen Mitgliedern,

3. aus 4 von der Stadtratsversammlung auf die
Dauer von 6 Jahren, aus den stimmungsfähigen Bürgern zu
wählenden Mitgliedern, von welchen mindestens 2 der
Stadtratsordneten-Versammlung angehören müssen.

§ 3.

Von den im § 1 unter 3 aufgeführten 4 Mitgliedern scheiden
alle drei Jahre 2 Mitglieder aus.

§ 4.

Die Wahlperiode der Kommission zu wählenden Mitglieder
dauert bis zum 31. Dezember 1917. Zu Ende des Jahres 1914
werden durch das Los des Vorsitzenden 2 Mitglieder bestimmt.

§ 5.

Vor Ablauf der im § 3 festgesetzten Zeit erlischt die Mit-
gliedschaft mit dem Ausscheiden aus der Stadtratsordneten-
Versammlung oder mit dem Verlust des Stimmrechts als Bürger.
Scheidet ein Mitglied der Friedhofskommission außer der Reihe
aus, so erfolgt die Ersatzwahl für die noch übrige Zeit der Wahl-
periode des Ausgeschiedenen.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt der Veröffentlichung im Bocholter
Volksblatt in Kraft.

Bocholt, den 9. Januar 1912.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Ein großer Ballen Baumwolle ca. 150 kg. ist gefun-
den worden. Der Eigentümer wird aufgefordert, seine Rechte
bis zum 15. Januar 1914 geltend zu machen, andernfalls die
Fundstücke versteigert werden wird.
Bocholt, den 29. Dezember 1913

Die Poli eibehörde.

Verdingung.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Neubau
einer einflügeligen Schule mit Lehrerwohnung
in der Gemeinde Hemden

sollen in einem Lose vergeben werden. Zeichnungen, Kosten-
anschlag und Bedingungen sind beim Architekten Herrn. Vahl,
Bocholt, Schwarzhofstraße, vom 1. Januar 1914 an einzusehen.
Dasselbst sind auch Unterlagen gegen Erstattung der Schreib-
gebühren zu haben.

Verdachte Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen,
sind bis zum 14. Januar 1914, vormittags 10 Uhr, auf dem
Bureau des Unterzeichneten einzureichen.

Bocholt, den 27. Dezember 1913.

Der Amtmann: Laleck.

Bocholt, den 29. Dezember 1913.

Bekanntmachung.

Aus der Thonhaußenstiftung können unterstützt werden:
bedürftige Eingekerkerte aus den elf Gemeinden des Amtes Nie-
der, insbesondere verarmte arme und kleine Landwirte durch
Bares Geld, Naturalien, Saatgut oder sonstige Beihilfen; arme
Schulkinder durch Gewährung von Schulgeld und Bücher, sowie
bedürftige Militärschüler bei ihrem Eintritt in den Militär-
dienst. Anträge auf Unterstützung sind an den Stiftungsvorstand
zu Bocholt zu richten.

Der Vorstand: Vaind

Algemeine Ortskrankenkasse für Bocholt,
Werth, Dingden, Liedern und Rhede.

Die An- und Abmeldung der durch die Reichsversicherungs-
ordnung vom 1. Januar 1914 versicherungspflichtigen Personen
hat bei der Geschäftsstelle der allgemeinen Ortskrankenkasse
Bocholt, Realstraße 18, - in Bocholt bei dem Inhaber der
Geschäftsstelle der Sektion Anhalt Herrn Gerhard Spaan, Nieber-
straße 11, - in Niebe bei dem Inhaber der Geschäftsstelle der
Sektion Niebe, Herrn Lühmann, schriftlich zu erfolgen.

Für die allgemeine Ortskrankenkasse kommen nur, die im
§ 16 der R.V.O. bezeichneten Personen, mit Ausnahme der
in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten, der Dienstboten
der im Berggewerbe Beschäftigten, der Hausgewerbetreibenden
und ihrer hausgewerblich Beschäftigten, sowie der übrigen Land-
wirtschaftlichen Beschäftigten, in Betracht.

Auch die in der Gärtnerei im Hofhofsbetrieb, in Park- und
Gartenpflege Beschäftigten, gehören der Allgemeinen Ortskrankenkasse
tätig an, wenn sie nicht in Teilen landwirtschaftlicher Be-
triebe tätig sind.

Die Anmeldung muß enthalten:

Die Vor- und Zunamen, Tag und Ort der Geburt, sowie
die Art der Beschäftigung des Anzumeldenden, den Tag des
Eintritts in die Beschäftigung, ferner seinen täglichen Gehalt,
sowie die Angaben darüber, ob er verheiratet und bei welcher
Kasse und während welcher Zeit er zuletzt anderweit gegen
Krankheit versichert gewesen ist.

Jedes Kassenmitglied wird auf Grund seiner Anmeldung
nach dem darin angegebenen Arbeitsverhältnis durch den Kassen-
vorstand einer Lohnstufe zugeteilt, die in das Lohnstufenschema des
Kassenmitglieds eintrifft. Der Arbeitsverdienst des Kassen-
mitglieds wird nach dem Durchschnitt des Verdienstes
berechnet, den es in den 12 letzten Wochen oder, wenn es noch
nicht solange der Kasse angehört, den ein gleichartig beschäftigtes
Mitglied während dieser Zeit bezogen hat. Wendet sich der Lohn,
so ändert sich die Lohnstufe erst mit dem Schlusse des Kalender-
vierteljahres.

Arbeitgeber, welche bisher an der Ortskrankenkasse Anhalt,
Werth, Dingden, Liedern und Rhede zugeteilt gewesen sind, wollen
die Anmeldungen unter Berücksichtigung der vorstehenden An-
gaben auf einer Liste bewirken bis spätestens zum 5. Januar 1914.

Der Vorstand.

Preisnachfragen erbeten.

A. Friedr. Flender & Co.,

Werk II Bocholt.

Spezialfabrik moderner Transmissionen.

Spezial-Abteilung

MASS-KORSETTS

Natur-Drell allerbeste, garantiert rostfreie Einlage

unten und oben mit Leder-Einfassung,

für jede Figur 12 und 15 Mk.

In hell und dunkel gemusterten Stoffen, erstklassige

Qualität 16 und 18 Mk.

Für jedes Corset wird betr. Sitz und Haltbarkeit lang-

fristige Garantie geleistet.

Reparaturen schnell und billigst.

Frau Helene Köhler,

Bocholt i. W. Spezial Korsett-Haus.

Geschäftsbücher

als:

Hauptbücher, Kassenbücher, Lohn-

bücher, Kontobücher, Kopier-

bücher, Wechselskopierbücher,

Bibliographien, Soenneckens

Briefordner, Schnellhefter

empfehlen

J. & A. Temming.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven

110 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Einlagen zur

Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung

von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluß

der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das

K. K. Postsparkassensparamt Wien

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend

zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause

Brückenstraße 7

eine Annahmestelle

für die Firma Josef Grafe, Schönfärberei und Chemische

Waschanstalt übernommen habe.

Indem ich prompte Bedienung zusichere, bitte ich mein

Unternehmen glänzend unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

Frau Wwe. Stockmann.

Für Schuhreparaturen

empfehle meine mit den besten Maschinen ausgerüstete

Werkstatt. Verarbeite nur bestes Kornleder

Billigste Preise! Sauberste Arbeit! Sofortige Bedienung!

Medanische Schuhmacherei Josef Lohes,

Schuhmachereister, Realstraße 1.

Sämtliche fertige Schuhwaren billigst und feinste Maß

Anfertigung.

5 Prozent Rabatt.

Sylvester 1913.

Rum, Arrac, Burgunder, Blackberry, Schlummer und Kaiser

Punsch

in 1/2 und 1/4 Flaschen, in nur feinsten Qualitäten.

echten Schweden-Punsch, Liköre von Kantorowicz in großer Auswahl, echten Benedictiner u. Chartreuse, Berliner Gilka-Kümmel, Holländ. Eiercognac „Advocat“, Rum, Arrac u. Cognac echt und verschnitten, Madeira, Malaga, Scherry u. Portwein, Rot- und Weiß-Weine von 88 Pfg. an, Naturreiner Samos-Muskat Flasche 95 Pfg., Ananas frisch und in Dosen, Bowlen-Früchte, Sämtliche Delikatessen wieder frisch eingetroffen, Fasanen, Puter und Suppenhühner ebenfalls wieder frisch.

Braun's Importhaus Osterstraße 10.

5 Prozent Rabatt.

Achtung!

Um mein großes Lager zu räumen verkaufe ich mehrere

eigene Spektakel- und eichene u. russ. Schlafstühle

mit 15 Prozent Rabatt.

Verkauf nur gegen Bar.

Heinrich Maas, Bocholt, Sedanstr. 143 u. 145.